

**MORIA/LESBOS, GAZA, PERU,  
ROJAVA, NICARAGUA, KONGO,  
BANGLADESCH  
SPENDEN SIND HILFE!**



## SI-NEWSLETTER

### **Liebe SI-Mitglieder! Liebe Leserinnen und Leser!**

Ausgehend von der Initiative unserer Regionalgruppe Emscher-Lippe wurde am 1. April 2020 der Solidarpakt „OXI resists Corona“ zwischen SI und der Selbstorganisation der Flüchtlinge in Moria/Lesbos geschmiedet und zur Akuthilfe für die Flüchtlinge dort aufgerufen.

Der 18. April 2020 – der Tag X, an dem 43 Kinder und vier Jugendliche aus Moria/Lesbos in Deutschland eingetroffen sind – ist sicher ein Highlight in unserer Verbandsarbeit. Obwohl Aufrufe zu öffentlichen Aktionen aufgrund der Coronabeschränkungen zu diesem Zeitpunkt strikt verboten waren, fanden unter ebenso strikter Einhaltung dieser Bestimmungen in ca. 30 Städten und mit 300 Aktivist\*innen ideenreiche und medienwirksame Aktionen statt, um die Kinder hier willkommen zu heißen. Unübersehbar dabei die Kritik an der Tatsache, dass EU und Bundesregierung noch 42.000 Menschen in der Ägäis zurücklassen und die sich zu Hotspots in der Pandemie entwickelnden Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland nicht sofort zu evakuieren.

Alleine in der Landeserstaufnahmestelle in Ellwangen in Baden-Württemberg waren 406 der 600 Flüchtlinge und über 30 Bedienstete mit Corona infiziert. Ein „Sonntagsspaziergang“ mit Beteiligung des Freundeskreises Alassa & Friends zur LEA Ellwangen erregte viel Aufsehen und die Behörden reagierten mit der Verlegung von Flüchtlingen in andere Unterkünfte und der Aufhebung der generellen Ausgangssperre für alle.

Inzwischen wurde u.a. Klage gegen den Leiter der LEA wegen unterlassener Hilfeleistung und Körperverletzung eingereicht, eine Klage gegen die EU und die Bundesregierung wegen der unhaltbaren Zustände in den grie-

chischen Flüchtlingslagern ist ebenfalls in Vorbereitung. Diese Klagen kosten Geld. Die staatlichen Stellen hoffen darauf, dass Flüchtlinge auf Klagen verzichten, einfach weil sie das Geld dafür nicht haben. Auch das ist ein Teil gelebter Rassismus! Machen wir diesen Plänen einen dicken Strich durch die Rechnung! Spendet für die Kosten dieser Klagen!

Um den Tag X herum entwickelte sich in kürzester Zeit eine atemberaubende Welle der Solidarität: Der Frauenverband Courage organisierte im Rahmen des Solidarpaktes Sammlung und Versand von 70 Nähmaschinen und riesigen Mengen von Stoffen nach Moria und steuerte ca. 10 % zum Spendenergebnis bei, die MLPD und ihr Jugendverband REBELL griffen die Aktionen und Spendensammlungen ebenfalls mit auf. Vom 1. April bis zum 15. Juni gingen 69.000 € an Spenden für Moria ein von 516 Spender\*innen, wovon die Hälfte neue Spender\*innen sind. Die Nähmaschinen laufen rund um die Uhr zur Produktion von Mund-Nasen-Masken und Kleidern, v.a. für Kinder. Mit dem Geld wird die Vermüllung bekämpft, die Trinkwasserversorgung verbessert und eine Schule unter freiem Himmel organisiert.

Eine Dokumentation zum Solidarpakt mit OXI ist bereits in Vorbereitung und soll im Herbst reich bebildert und mit weiteren Informationen erscheinen.

Mit der Rasanz und dem Umfang des Moria-Solidarpaktes sind wir allerdings auch teilweise recht spürbar an unsere Grenzen gestoßen. Am deutlichsten wurde das bei unserer Homepage, die technisch und von der Betreuung her nicht auf der Höhe der Anforderung ist – trotz viel Initiative und stundenlanger Arbeit. Das wollen wir ändern. Für die Neugestaltung unserer homepage und die technische Aufrüstung

Fortsetzung Seite 2 >>

unseres Büros zur Erleichterung der dortigen Arbeit werden Spenden in eigener Sache benötigt in einem Volumen von 10.000 Euro. Der Auftrag zur professionellen Umgestaltung der Homepage ist bereits vergeben und es fand sich ein Team, das gerne bereit ist, die Homepage in Zukunft zu pflegen. Tragt mit eurer Spende dazu bei, hier eine wichtige Veränderung herbeizuführen!

Inzwischen hat sich der Solidarpakt mit OXI – Moria resists Corona als Vorbild für weitere ähnliche kleinere Solidarpakte erwiesen: Die Hamburger Gruppe arbeitet zu nicaraguanischen Flüchtlingen im Exil, gemeinsam mit dem Palästina-Komitee Stuttgart werden Aktivitäten zur Gewinnung für Spenden für ein Krankenhaus in Gaza entwickelt, aus Peru erreichte uns die Bitte unseres Partners Canto Vivo zu Spenden für Samenpäckchen zum Anbau von Gemüse und Obst in Hausgärten und auf Balkonen aufzurufen, damit die Leute sich selbst versorgen können und sich nicht auf den Märkten der steigenden Infektionsgefahr mit Covid 19 aussetzen zu müssen.

Aus Bangladesch gingen uns ebenfalls aktuelle Informationen über die katastrophale Lage der Textilarbeiter\*innen zu, die um Akuthilfe für den Einkauf von Lebensmitteln und Solidaritätsaktionen gegen staatliche Übergriffe bitten und die Bergarbeiterkonferenz hat einen Solidarpakt mit der kongolesischen Gewerkschaft FOSYCO getroffen.

Es wird deutlich, dass sich die bestehende Weltwirtschaftskrise durch die Corona-Pandemie noch vertieft und die gegenwärtige katastrophale Lage der Menschen in aller Welt verschärft. Die Aufrufe verschiedenster Organisationen zeigen das eindrucksvoll:

Spenden werden an einer ganzen Bandbreite von Fragen immer dringender gebraucht. SI garantiert, dass sie zu 100 % ihrem festgelegten Zweck zukommen.

Für all diese Anforderungen braucht es viele neue Mitglieder als Dauerspender für SI, braucht es weitere aktive Mitglieder und zahlreiche Spender für die ganze Bandbreite unserer Projekte.

Unsere 11. Bundesdelegiertenversammlung wird am 6. September in Gelsenkirchen mit der Verabschiedung des überarbeiteten SI-Programms fortgeführt und zu Ende gebracht werden. Die Gruppen haben sich getroffen und neuerlich Anträge erstellt, so dass die Antragskommission jetzt ihre Arbeit aufnehmen kann.

Mit den neu gemachten Erfahrungen aus der Arbeit zum Moria-Solidaritätspakt und der Belebung der Gesamtheit unserer Projekte haben wir ein solides Fundament, SI für die Zukunft richtig aufzustellen. Dazu wird das verabschiedete überarbeitete SI-Programm die Richtschnur in diesen bewegten und krisenhaften Zeiten sein.

**Bis dahin! Bleibt gesund!**  
Eure Redaktion

## Spendenaufruf „in eigener Sache“

### Spendet für die Neugestaltung unserer Homepage und die technische Ausstattung des SI-Büros

Die Bundesvertretung hat entsprechend dem Auftrag der Bundesdelegiertenversammlung (BDV) beschlossen, die Homepage neu zu gestalten. Ein weiterer Beschluss ist der, die technische Ausstattung des SI-Büros zu erneuern. Für die Homepage gibt es ein konkretes Angebot, sie neu und professionell auf einem technisch aktuellen Stand aufzubauen. Die technische Ausstattung des Büros ist stellenweise veraltet und es müssen einige neue Geräte, wie Monitore und ein Laptop angeschafft werden. Im Zusammenhang mit der diesjährigen BDV, die mit dem Beschluss eines neuen Programms voraussichtlich im September abgeschlossen wird und in Vorbereitung auf den 25-sten Geburtstag von SI im Februar 2021 möchten wir deshalb zu Spenden „in eigener Sache“ aufrufen mit einem Volumen von rund 10 000 €. Dabei soll Geld, das nicht für die Neugestaltung der Homepage oder die Büroausstattung gebraucht wird, für weitere Projekte in der Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden z.B. für den Druck neuer Hefte mit dem neuen Programm und für Faltblätter mit den neu beschlossenen Arbeitsschwerpunkten.

**Der finanzielle Rahmen dazu beträgt 10 000 €.**

Spendenkonto IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84,  
Stichwort „in eigener Sache“

## Werbekuli von Solidarität International

Ab sofort können Werbekulis mit der Aufschrift „Solidarität International“ beim Büro bestellt werden.

Die Orts- und Regionalgruppen erhalten die Kulis zum Preis von 1,50 €/Stück. Der Weiterverkauf ist für 2,00 €/Stück empfohlen.



# Bericht über die Spendeneingänge bis zum 14.06.2020

## Spenden Rojava:

### Rojava - Medizin (seit 1/2015):

EINGANG:	208.538,71 €
Übergeben:	206.883,29 €
Noch zur Übergabe:	1.655,42 €
Eingang 2020:	9.120,96 €

### Kobané Ökologischer Wiederaufbau (seit 9/2015)

EINGANG:	146.745,67 €
übergeben:	143.224,71 €
noch zur Übergabe:	3.520,96 €
Eingang 2020:	300,00 €

### Insgesamt Rojava:

EINGANG:	621.849,79 €
Übergeben:	616.673,41 €
noch zur Übergabe:	5.176,38 €
(inkl. der geschlossenen Stichwörter Film Kobanê, Wiederaufbau, Brigaden, Rojava, Kobanê Hand in Hand, Kobanê, Soli Ruhr, Efrin, Gesundheitszentrum)	

### weitere Spendenziele:

#### Anreise ICOR

EINGANG:	193.866,40 €
Übergeben:	83.417,90 €
Noch zur Übergabe:	110.448,50 €
Eingang 2020:	3.664,00 €

#### Hilfsfonds demokratische Rechte Arbeiterkämpfe

EINGANG:	8.848,63 €
Übergeben:	3.500,00 €
noch zur Übergabe:	5.348,63 €
Eingang 2020:	0,00 €

#### Dem. Rechte Flüchtlinge Alassa (seit 05/2018)

EINGANG:	17.326,55 €
übergeben:	15.760,86 €
noch zur Übergabe:	1.565,69 €
Eingang 2020:	1.029,24 €

#### Elfenbeinküste/Maniokprojekt (seit 06/2019)

Eingang:	1.652,00 €
Übergeben:	1.160,00 €
Noch zur Übergabe:	492,00 €
Eingang 2020:	490,00 €

#### Reha Zentrum Jenin (seit 2006)

Eingang:	6.999,05 €
Übergeben:	5.936,47 €
noch zu übergeben:	1.062,58 €
Eingang 2020:	100,00 €

## Das Haus der Solidarität

### (seit 8/2015):

EINGANG:	110.626,40 €
Übergeben:	106.777,42 €
Noch zur Übergabe:	3.848,98 €
Eingang 2020:	322,00 €

### Ngenyi / Kongo

EINGANG:	80.706,59 €
Übergeben:	79.907,94 €
noch zur Übergabe:	798,65 €
Eingang 2020:	659,35 €

### Gewerkschafterinnen Textil Bangladesch Bangladesch (seit 11/2017)

EINGANG:	6.858,67 €
Übergeben:	4.920,00 €
noch zur Übergabe:	1.938,67 €
Eingang 2020:	571,60 €

### Registrierung CPL

EINGANG:	4.300,80 €
Übergeben:	3.925,00 €
Noch zur Übergabe:	375,80 €
Eingang 2020:	306,00 €

### Hilfsfonds dem. Rechte Asyl

EINGANG:	7.143,76 €
Übergeben:	6.875,41 €
noch zur Übergabe:	268,35 €
Eingang 2020:	0,00 €

### Canto Vivo/Planta Monte

Eingang:	6.413,06 €
Übergeben:	3.899,13 €
Noch zur Übergabe:	2.513,93 €
Eingang 2020:	1.583,62 €

### Moria/Lesbos (seit 01.04.20)

Eingang:	68.960,27 €
Übergeben:	64.000,00 €
noch zu Übergabe:	4.960,27 €

### Fosyco/Kongo (seit 05/2020)

Eingang:	2.633,13 €
Übergeben:	0,00 €
noch zu Übergabe:	2.623,13 €

Die Spenden werden immer direkt an unsere Partner zu 100 % weitergeleitet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für Euer Vertrauen und Euren Einsatz. Ganz besonders bedanken möchten wir uns für die sehr großzügige Spende aus den Niederlanden für ICOR.

Auf Grund der zurückliegenden Erfahrung bitte unbedingt beachten: Für die Ausstellung der Spendenbescheinigungen benötigen wir Eure vollständige Adresse (falls uns schon nicht bekannt). Die Bescheinigungen werden immer im Januar / Februar des Folgejahres an alle verschickt. **Eure SI-Kasse**

Bisher größte Corona-kompatible Protestaktion in der BRD:

# „Willkommen an 43 Kinder – aber alle Flüchtlingscamps sofort evakuieren!“

Seit den Corona-bedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens in Deutschland war es die größte und stimmungsvollste Demonstration auf den Straßen, Plätzen und Balkonen Deutschlands: Auf Initiative der überparteilichen Solidaritäts- und Hilfsorganisation „Solidarität International“ (SI) haben am gestrigen 18. April um 17:00 meist zeitgleich in ca. 30 Städten über 300 Aktivistinnen und Aktivisten die gerade angekommenen 43 Flüchtlingskinder aus Moria willkommen geheißen. „Zugleich protestierten wir entschieden gegen die verabscheuungswürdige Tatsache, dass EU und Bundesregierung damit noch 42 000 auf den griechischen Inseln und Tausende in Deutschland in Flüchtlingscamps unter unsäglichen Bedingungen zurücklassen,“ so Renate Radmacher, so eine der Sprecherinnen der Bundesvertretung von SI.

Zeitgleich fanden im Lager Moria auf Lesbos mehrere Aktionen des Hilfeschreis statt: „Leave no one behind“ - Lasst keinen von uns im Stich!“.

Hintergrund der gemeinsamen Aktion bildet ein vor erst drei Wochen geschlossener Solidaritätspakt zwischen der Selbstorganisation „OXI – Lesbos resists Corona“ und SI. Beeindruckendes Ergebnis ist die bereits geleistete Akuthilfe zur Verbesserung der sanitären und hygienischen Bedingungen in Höhe von 34.000 €, mit denen Müllsäcke gekauft, Müllwagen zum Abtransport des Mülls bestellt, Trinkwasserwagen gemietet und die Essensversorgung – auch der einheimischen Bevölkerung in Moria – verbessert werden konnte. Dies eng verbunden mit Hygieneunterweisung und Müllaktionen im Camp selbst.

Internationale Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe – so der Tenor von Varel bis Scheidegg, von Duisburg bis in den Thüringer Wald, von Hamburg bis Berlin. Mit Plakaten, Konzerten und Kundgebungen von je zwei Personen, Gartenzaunaktionen, Fensterbannern, gespannten Spendentüchern, Botschaften an Fahrrädern, Protest-Wäscheleinen, Luftballonaktionen, mit Transparenten am Flughafen Hannover, Besuch bei hier lebenden Flüchtlingen, Videobotschaften, Liedern und Gedichten fanden die Aktionen breiteste Aufmerksamkeit und viel Beifall.

Alassa Mfouapon – bekannter Aktivist der selbstorganisierten demokratischen Flüchtlingsbewegung in Deutschland und einer der Initiatoren für die Aktion – richtete eine Videobotschaft an die Flüchtlinge in Moria und in Deutschland und forderte sie auf, sich weiter für ihre Interessen zu organisieren. „Die Aktion hat großen Mut gemacht, eine Brücke von Deutschland nach Lesbos gebaut und wird mit noch mehr Schwung weitergehen,“ bilanziert Ute Kellert vom Bundesvorstand SI.

**Renate Radmacher,  
Ute Kellert**

Spendenkonto  
**Stichwort: Moria/Lesbos**

Kontoinhaber Solidarität International e.V.  
IBAN: DE 86 5019 0000 6100 8005 84  
BIC: FFVB DEFF (Frankfurter Volksbank)

## Willkommens-Aktion in Schwäbisch Hall

„Dies ist ein Luftballon der Freude über 50 Kinder, die heute aus Moria in die BRD kommen!“

war auf den Kärtchen zu lesen, die an bunten Luftballons angeheftet waren. Mitgebracht von einem Ehepaar, das durch die Ankündigung im Haller Tagblatt auf die Willkommens-Aktion von Solidarität International e.V. am vergangenen Samstag aufmerksam gemacht wurde. So, wie noch einige andere, die unsere Aktion unterstützten, blieben sie die ganze Zeit am Froschgraben dabei.

Das herzliche Willkommen an die in Deutschland eintreffenden Kinder wurde in den ausgelegten Flugblättern verbunden mit der Forderung nach sofortiger vollständiger Evakuierung aus den griechischen, aber auch allen anderen Flüchtlingslagern und der Bitte um Spenden zur Unterstützung der in Moria gegründeten Selbstorganisation der Camp-Bewohner.

Viele blieben stehen, nahmen Flugblätter mit und/oder spendeten, so dass in eineinhalb Stunden insgesamt 70,60 Euro zusammenkamen. Herzlichen Dank an alle, die zu diesem Ergebnis beitrugen!

# Tag X - Hannover Flughafen, 11.20 Uhr

**47 unbegleitete Kinder, zum Teil in Begleitung älterer Geschwister, landen mit einer Maschine aus Griechenland.**

Sie kommen aus den Flüchtlingslagern von den griechischen Inseln Lesbos, Samos und Chios. Die Kinder, alle zwischen 8 und 17 Jahren, stammen aus Syrien, Afghanistan und Eritrea. Sie wurden auf der Flucht von ihren Familien getrennt oder haben sich allein bis nach Griechenland durchgeschlagen. Es sind fast alles Jungs und vier Mädchen.

Wir haben uns mit einer Delegation von Courage und SI, einem Transparent „Welcome children of Moria/Lesbos“ und unseren Fahnen auf den Weg gemacht, um die Kinder am Flughafen zu begrüßen und um gegen die Zustände in den Flüchtlingslagern und die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung zu protestieren.

Leider konnten wir die Kinder nicht sehen. Sie wurden direkt auf dem Rollfeld in Busse gesetzt und nach Osnabrück in eine Jugendhilfe-Einrichtung gebracht. Dort bleiben sie 2 Wochen in Quarantäne und werden dann

auf die Bundesländer verteilt. Einige haben Verwandte in Deutschland.

Wir waren die einzigen, die gekommen waren, so dass unsere Aktion bei den anwesenden Pressevertretern auf Interesse stieß. Ein Fotograf machte Fotos für die europäische Presse, im Hintergrund war das Flugzeug aus Griechenland zu sehen. Andere filmten uns und wir konnten Interviews geben für Reuter, ARD und RTL.

Wir kritisierten, dass diese fast 50 Kinder nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind. Diese Kritik ist weit verbreitet, sowohl unter der Bevölkerung bei uns im Stadtteil, in einigen Medien als auch in Pressemitteilungen vom Flüchtlingsrat Niedersachsen oder Ärzte ohne Grenzen.

Wir berichteten über die lebensbedrohlichen Zustände in den Lagern und von der Selbstorganisation der Flüchtlinge, die selbst Schutzmasken nähen. Wir forderten die sofortige Auflösung und Evakuierung der Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln und sichere Aufnahme der Geflüchteten in Deutschland. Wir machten die Solidaritätsaktion von SI, Courage und anderen bekannt. Jetzt sind wir gespannt, was in der Presse berichtet wird.

## Gemeinsame Protestaktion

Die MLPD-Gruppe Gelsenkirchen Horst-Nord schloss sich dem Aufruf von Solidarität International an, zog ihre tägliche Corona-Solidaritäts- und Protestaktion um eine Stunde auf 17 Uhr vor und führte sie mit Mitgliedern von Solidarität International zusammen durch. Das hatten wir am Vortag angekündigt und freuten uns, mehr Leute als sonst an Fenstern, Türen und Balkonen zu sehen. Wir hießen die knapp 50 Kinder aus Moria in Deutschland ganz herzlich willkommen und griffen die unmenschliche Politik der Bundesregierung an. Mit Trillerpfeifen etc. setzten wir Nachdruck hinter die Forderungen, alle Lager zu evakuieren und zu schließen und die Flüchtlinge menschenwürdig und im Sinne des Gesundheitsschutzes unterzubringen.

Gleichzeitig stellten wir praktisch unter Beweis, dass so eine Aktion unter strikter Einhaltung der Gesundheitsschutzmaßnahmen möglich ist. Auch wenn sich die Zahl der Teilnehmer schrittweise vergrößerte, standen nie mehr als zwei Menschen zusammen und der 2-Meter-Abstand wurde diszipliniert eingehalten. Die Aktion war ja von SI und dem Freundeskreis Alassa&Friends ausgerichtet und so freute es uns besonders, dass Alassa Mfouapon selbst auch dabei sein konnte. Das Lied, das zu unseren täglichen Solidaritäts- und Protestaktionen gehört, war aus dem Anlass die „Ode an die Freude“ von Beethoven und das in drei Sprachen.

Auch Gabi Fechtner, die Vorsitzende der MLPD und ebenfalls SI-Mitglied ergriff das Wort. Sie griff die angesprochenen Fragen auf und attackierte, dass der Regierung bei ihren großen Worten von Gesundheitsvorsorge, der Gesundheitsschutz der Arbeiter, die ab Montag wieder „normal“ zur Schicht antreten sollen, völlig egal ist.

Susanne Wagner



# Flüchtlinge am Berufskolleg Viersen helfen in Zeiten von Corona

Schülerinnen und Schüler der Internationalen Förderklasse (IFK) nähten Schutzmasken für ihre Mitschüler und Lehrer, um das Projekt „Soforthilfe für die Flüchtlinge und die Bewohner der Insel Lesbos/Griechenland“ von Solidarität International zu unterstützen.

Dass einige Schüler der Klasse ganz besonders gut nähen können, stellen sie bereits in der Projektwoche letztes Jahr unter Beweis. So entstand dann die Idee, diese Fähigkeiten zu nutzen, um Schutzmasken für die SchülerInnen und LehrerInnen des Berufskollegs zu nähen. Angesichts der unmenschlichen Lage, unter der die Flüchtlinge auf griechischen Inseln leben müssen – und

weil diese hygienischen Zustände zu Corona-Zeiten lebensgefährlich sind – kam noch die Idee dazu, die Masken günstig zu verkaufen und die Einnahmen zu spenden. LehrerInnen und SchülerInnen fanden das Projekt von SI dazu genau richtig. „Auch die Menschen dort brauchen in der schwierigen Zeit Unterstützung“, sagt Laura, eine Schülerin der IFK.

Unter Einhaltung aller Schutz- und Hygienevorschriften nähten die Schülerinnen und Schüler vom 05.05. bis zum 20.5. Mund-Nase-Schutzmasken. Die Materialien wurden vom Kollegium der Schule, aber auch von Stoff- und Nähläden der Umgebung dankenswerterweise gespendet. Die SchülerInnen arbeiteten emsig und es entstand eine produktive

Arbeitsteilung: Näher, Zuschneider, Verantwortliche für Bestellungen und Bezahlung usw. Nebenbei fand auch immer wieder etwas Unterricht statt und natürlich wurden die Vokabeln gelernt, die zum Arbeiten nötig waren: bestellen, Bügeleisen, Maske, desinfizieren ...

Mit Plakaten und in den sozialen Netzwerken wurde die Aktion an der Schule bekannt gemacht. Sofort gab es viele Vorbestellungen und bei der Bezahlungen gaben viele auch etwas mehr, um das Projekt auf Lesbos zu unterstützen. Insgesamt konnten wir so 323,50€ an SI überweisen! Die Schüler waren zu Recht stolz auf sich und schrieben zu ihrer Spende noch einen Brief an die Flüchtlinge in Moria – mit Grüßen in ihrer jeweiligen Muttersprache.

## Liebe Organisation „Solidarität International“, liebe Menschen auf Lesbos,

wir sind die Internationale Förderklasse und besuchen das Berufskolleg in Viersen. Auch wir kommen aus verschiedenen Ländern: Guinea Conakry, Syrien, Kongo und Afghanistan. Wir haben ein Projekt mit

unseren Lehrern und Lehrerinnen gemacht und Masken aufgrund der Corona Pandemie für unsere Schule genäht. Bei dem Projekt haben wir Geld gesammelt. Das Geld wollen wir Euch gerne spenden.

Wir wünschen Euch alles Gute für die Zukunft und hoffen, dass Ihr Euren Weg findet.

**Bleibt gesund und passt auf Euch auf.**  
Liebe Grüße  
Die Internationale Förderklasse



# Überwältigende Spendenbereitschaft

Der Artikel im Haller Tagblatt (16.4.20) „Nähmaterial für Lesbos gesucht“ hat eine kleine Spendenlawine losgetreten. Dann begann für uns eine sehr erfüllende, aber auch anstrengende Woche. Mehrere Anrufe pro Tag, Stoffe, Nähmaterial und Nähmaschinen wurden vorbei gebracht und in unserer Garage abgestellt. Am Ende standen da 29 große Kartons mit Stoff und 13 Nähmaschinen sowie ein großer Karton mit diversem Material. Viele Leute wussten über die Situation der Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln Bescheid. Die Kartons mussten noch fest verklebt und mit einem Aufkleber über den Inhalt versehen werden. Am Ende mussten wir noch einigen Leuten eine Absage erteilen.

Die Sachen gehen mit einer Spedition nach Griechenland. Auf das zentrale Spendenkonto sind seit 1.4.20 48592 € eingegangen (Stand vom 24.4.20).

Spendenkonto:  
Kontoinhaber: Solidarität International e.V.,  
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84,  
Stichwort: Moria/Lesbos)

## Von den Alpen bis an die Ostsee, vom Rhein bis an die Elbe wir waren im Allgäu mit dabei

Die Fahnen an unseren Fahrrädern flatterten weit sichtbar im Wind, an den Seiten unübersehbar unsere Forderungen schnell auf Plakate aufgeklebt, ziemlich auffallend und völlig ungewohnt in der Gegend. Ein uns bekannter Bauer fährt schnell mit seinem Fahrrad seine Kuhweide hinunter, um uns besser zu sehen.

Jedem, dem wir unterwegs begegneten, riefen wir zu: Sofortige Evakuierung aller Flüchtlingslager! Es gibt keine Menschen zweiter und erster Klasse! Coronaschutz auch für Flüchtlinge,,,, Das gleiche bei Runden vor Aldi, Rewe, Müller und Kaufmarkt: Wir erhielten viel Aufmerksamkeit und Zustimmung. Eritreische Flüchtlinge antworteten mit Harambe (Freundschaft), eine Frau wollte sich über SI informieren und fotografierte unsere Fahne. Eine vorbeifahrende Frau rief „Hoch die internationale Solidarität“ und beim Rewe spendete ein junger Mann 5,00 Euro, eine andere, die in der Asylbetreuung beschäftigt ist, ebenfalls 5,00. ....Wieder zuhause angekommen meinte die Nachbarin: „Von mir kriegt ihr auch noch 10 Euro!“

Viele Grüße von Susanne und Eberhard

Neben dieser Soforthilfe fordert der Frauenverband Courage und Solidarität International die sofortige Evakuierung aller Massenlager und -unterkünfte und die Unterbringung in kleineren Einheiten, damit es in dieser Corona-Pandemie nicht zu einem Massensterben kommt. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Spendern ganz herzlich bedanken.

## Brückenkonzert

Liebe Mitglieder, Freunde und Bündnispartner von Solidarität International e.V.,

Unser 1. Brückenkonzert vor 2 Wochen war sehr erfolgreich. Etwa 50 Zuhörer aus der Nachbarschaft haben begeistert mitgefeiert- natürlich coronagerecht mit Abstand und Mund-Nasenbedeckung. Solidarität auf der Strasse, Solidarität gegen Rassismus und Polizeigewalt anlässlich des Mordes an George Floyd in den USA, Solidarität mit den Geflüchteten im Lager Moria auf Lesbos durch 55€ Spende - das alles war ausser den wunderbaren Musikern Bestandteil des Konzertes.

Solidarische Grüße  
Bärbel Esser vom Ortsvorstand SI Duisburg

## ...UND NOCH EINIGE TERMINE

### BV-Sitzungen:

11./12.07.20 in Stuttgart  
07./08.11.20 in Kassel  
23./24.01.21 in Duisburg

### GEST-Sitzungen:

10.10.20 in Duisburg  
03.01.21 in Mainhardt

### Regionaltreffen: 26./27.09.20

06.09.2020 Fortsetzung der 11. BDV zur Beschlussfassung des SI-Programms in Gelsenkirchen

### Sprachenausbildung:

Termin wird noch bekannt gegeben

15.09.2020

Redaktionsschluss Newsletter Okt. 2020

# Weltflüchtlingstag 20.06.2020 kein Tag zum Feiern in Moria !!!

„Das ist unsere gegenwärtige Situation“, übermittelt uns Jordanis Georgiou, der die Verbindung mit den Menschen in Moria und unseren griechischen Partner vor Ort aufrechterhält:



Wir sind im Camp immer noch im Lockdown, erfahren wir von unseren Partnern auf Lesbos. Wir können bei der derzeitigen großen Sommerhitze nicht einmal zum Strand zur Abkühlung gehen, obwohl der Strand in der Nähe ist, weil wir die Sperrung respektieren. Das ist unlogisch, jetzt immer noch Lockdown zu haben, nachdem wir keinen einzigen bestätigten Fall von Covid-19 im Innern des Camps hatten, und der Rest Griechenlands seit einem Monat wieder offen ist. Obwohl wir in dieser Krisenzeit kooperiert und die Maßnahmen der Regierung respektiert haben, erhalten wir noch nicht einmal eine Erklärung, um zu verstehen, warum wir diesen Lockdown immer noch nur für das Camp haben.

Die griechische Regierung hatte Monate lang das Asylrecht ausgesetzt und jetzt tut sie so wie wenn sie für die Flüchtlinge ist. Um die Zahl der Menschen in Camps zu reduzieren, hat sie 10.000 Asylbewerber anerkannt und jeder davon

hat einen blauen Stempel erhalten. Das bedeutet, dass sie einen Personalausweis bekommen können, wenn sie eine Wohnung und Job nachweisen können. Aber für den Job müssen sie Griechisch sprechen und eine Wohnung vorweisen. Um eine Wohnung mieten zu können müssen sie einen Job haben. Erst danach kann man einen Personalausweis bekommen. Wie heuchlerisch doch diese Asylpolitik ist. Sehr viele waren sehr glücklich als sie den blauen Stempel erhalten haben und nun. Böse Realität.

Vielen Menschen mit blauen Stempel wurde gesagt, sie müssten Geld aus ihrem eigenen Budget ausgeben und nach Athen fahren. Das taten auch viele damit sie aus den Lagern raus können. Leider sehen wir, dass Menschen von schlechten zu noch schlimmeren Bedingungen hingehen. Menschen werden jetzt auf dem Victoria Platz in Athen zu überfüllter Obdachlosigkeit verurteilt. Deshalb fühlen sich einige gezwungen, illegale

Alternativen zu suchen, nur um zu überleben. Wo sind unsere Rechte? Wo ist die Menschlichkeit? Es ist schlimmer als ein Zoo! Denn dort erhalten die Tiere Schutz, Unterschlupf, Futter und medizinische Hilfe. Wohin führt uns das? Werden wir nicht als Menschen betrachtet? Seit Monaten reden alle über die Hölle von Moria. Und? Und? Irgendwas passiert? Wir sehen nichts. Und wir sind nur eine kleine Anzahl von Millionen Flüchtlingen weltweit, deren Situation jedes Jahr immer schlimmer wird. Wir lesen, wir sind dieses Jahr 80 Millionen. Na nächstes Jahr vielleicht 100?

„Wir sagen, dass dies kein Tag ist, an dem gefeiert werden muss.“

## Organisiert die Solidarität mit Michalis:!!!!

Angesichts dieser katastrophalen Zustände polarisieren sich auch die Meinungen und Verhaltensweisen unter den Flüchtlingen. Moria ist wie ein Pulverfass. Die Kriminalität im Lager ist sehr hoch. Im Camp gibt es viele organisierte Banden. Das schlimme ist, dass sie die Jugendlichen und Kinder für ihre kriminellen Handlungen benutzen. Sie organisieren, dass diese nachts das Lager verlassen, um in den Dörfern zu klauen. Im Lager selber organisieren sie den Drogenhandel, die Gewalt gegen Frauen und Kinder. Das schlimmste ist aber, dass sie die Kleinarbeit, die wir im Camp machen, kaputt machen. Auf griechisch sagt man „sie spuken in die Suppe“. Die Polizei traut sich gar nicht ins Camp. Es sind ungefähr 50 Polizisten auf der Insel stationiert. Sie bewachen aber nur die Eingänge und Ausgänge.

Dazu kommt: Die Selbstorganisation der Flüchtlinge wird auf Lesbos massiv auch von den Faschisten der Hrisi Awgi („Morgenröte“) bedroht.

So bekommt unser Michalis Aiwalotis Drohanrufe und wird im Facebook als Schande für Griechenland, als Verräter, bezeichnet und zum Abschuss freigegeben.

**Hier ist solidarische internationale Unterstützung unbedingt wichtig und notwendig: Diese Angriffe müssen offensiv beantwortet werden. Bitte schickt Solidaritätsadressen an SI, und verbreitet und verurteilt diese Angriffe!!!**

## Die andere Seite in Moria

Auf der anderen Seite steht der unermüdliche Einsatz von unseren Partnern von Oxi und anderen sowie von vielen Flüchtlingen, die die Initiative ergreifen, sich zusammenschließen und versuchen, die Lage der Menschen dort vor Ort zu verbessern. Die gesammelten Spenden von SI und anderen werden dazu dringend unterstützend benötigt. Sie wurden bisher unter anderem für die vom griechischen Staat verweigerten Aufgaben genutzt, wie die Müllentsorgung und Wasserversorgung.

Der Müll im Lager wird in Mülltüten gesammelt. Viele Menschen beteiligen sich an den Sammelaktionen, vor allem syrische Jugendliche sind sehr aktiv. Ein LKW kommt drei Mal in der Woche und dabei drei Mal am Tag und nimmt den Müll mit. Das kostet täglich 320 Euro. Insgesamt werden in der Woche bis zu 5 Tonnen Müll abgeholt. Zur Verbesserung der Wassersituation wurden Wasserlöcher gegraben.

Außerdem haben wir, so unsere Partner, in den letzten Monat dazu beigetragen, ein ganz einzigartiges Recycling-Projekt zu starten. 40 % des Mülls im Lager sind Plastikflaschen, die in den normalen Müll geworfen wurden. Dann schlug ein lokales Unternehmen vor, das Plastikrecycling mit der Anlage in Mytilene zu fördern. Die Idee ist einfach und bisher sehr erfolgreich: Jeder, der zehn leere Flaschen sammelt und zum Truck bringt, bekommt eine eiskalte neue Flasche zurück. Vor allem die Kinder im Camp lieben das und warten lange bevor der Lkw mit den



Flaschen ankommt. Schon die Menge an Flaschen ist zurückgegangen, die Kinder freuen sich und bekommen dabei von unseren Partnern, dem „Moria Corona Awareness Team“ eine lebensnahe Schulung über Recycling und Abfallwirtschaft. Aber natürlich kostet auch dieses Projekt Geld. 5000 Flaschen zum Recyceln und 500 neue kalte kosten ca. 250 Euro.

Das „Moria Corona Awareness Team und die moria white helmets sind Sicherheits- und Erste-Hilfe-Service Gruppen. Sie bestehen aus syrischen und arabischen Flüchtlingen auf Lesbos, die sich während der Corona-Krise gegründet haben, um im Lager zu helfen. Es gibt auch eine Zusammenarbeit mit der Feuerwehr von Mytilene auf Lesbos: In Kürze beginnen sie mit Brandschutztraining für Flüchtlinge im Camp.

Ein ganz zentrales Ziel und gegenwärtig große Herausforderung ist auch der Wiederaufbau der Schulen in Form von Zeltschulen für Frauen und Kinder mit Hilfe der Moria Academia. Wir sind sehr froh, dass wir die Schüler mit Büchern, Stiften und sonstigem Material mit Hilfe der Spenden versorgen können, erfahren wir

in einem Bericht. Normalerweise helfen täglich rund 20 Lehrer dabei, das Academia-Programm am Laufen zu halten. Viele Lehrer sind dabei selbst Flüchtlinge.

Mit der Eröffnung der Zeltschulen der Moria Academia ist es möglich, endlich wieder die Alphabetisierung der Menschen voranzubringen. Vorträge über Gesundheit, für Frauenrechte, und Aufklärung gegen Gewalt an Mädchen und Frauen sind weitere Themen. Die Schüler lernen Selbsthilfetechniken gegen die Gewalt und es gibt Erste-Hilfe-Kurse.

Insgesamt sind bisher 69,114,77 € gespendet worden. Die Initiative von Courage mit 79 Nähmaschinen und Hunderten von Kg an Stoffen und Nähwerkzeugen kommen der ganzen Insel zugute. Nähmaschinen wurden an die Krankenschwestern in Krankenhäusern und an Frauen in den Dörfern und im Camp ausgeliehen und verteilt und alle nähen Schutzmasken für die Bevölkerung und die Flüchtlinge.

Diese vorbildliche Arbeit zeigt die Bedeutung der internationalen Solidarität und Arbeit von SI. Stärken wir den weiter den Solidaripakt mit OXI!



# Richter würdigt Alassa Mfouapon als „Mann der Zeitgeschichte“

**Der Prozess gegen Alassa Mfouapon wegen zweimaliger angeblich illegaler Einreise und Widerstands gegen Polizeibeamte bei seiner Abschiebung nach Italien vor dem Landgericht in Ellwangen endete nach mehr als 4 Stunden mit einem wichtigen Teilerfolg: Die Einreise war in beiden Fällen rechtmäßig. Damit hat der Richter die Auffassung des Anwalts Roland Meister bestätigt: Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist die Einreise zur Asylantragsstellung nicht illegal!**

Der Richter legte frühzeitig nahe, man solle über eine Einstellung dieses Verfahrens nachdenken. Aber es dauerte, bis die Staatsanwaltschaft den Vorwurf der illegalen Einreise zurückzog und diese beiden Verfahren auf Kosten der Landeskasse eingestellt wurden. Sie wollte unbedingt einen Schuldspruch.

Der Anwalt sieht die Abschiebung Alassa Mfouapons nach Italien und die besonderen Umstände dieser Abschiebung als Ausdruck von Polizeiwillkür und eines Racheaktes: Der Angeklagte gehörte zu den Organisatoren einer Demonstration gegen rassistische Polizeigewalt in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen, etwa 6 Wochen vorher. Außerdem hat Alassa Mfouapon Klage gegen das Land Baden-Württemberg wegen des brutalen Polizeieinsatzes in Ellwangen erhoben. Dabei geht es um die Unverletzlichkeit der Wohnung, auch von Flüchtlingen. Das passt in die heutige Welt, in der überall gegen Rassismus und Polizeiwillkür protestiert wird. Diese Klage wurde bis heute nicht verhandelt.

Im zweiten Punkt der Anklage wegen Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte wurde Alassa Mfouapon schuldig gesprochen und zu 40 Tagessätzen à 10 Euro verurteilt, obwohl die Zeugenvernehmung ergab, das Alassa Mfouapon eher

kooperativ war. Sein „Widerstand“ hat darin bestanden, sich zu weigern, ins Polizeiauto zu steigen, solange er nicht seinen Anwalt verständigen konnte und Handy, Ausweis und Geldbörse zurück erhalten hat. Daraufhin brachten ihn 5 Beamte zu Boden. Er habe sich bei der Fesselung „gewunden“, was ihm als Widerstand ausgelegt wurde. Die seltsame Argumentation des Richters: Hätte er sich von Anfang an gewehrt, wäre der ganze Polizeieinsatz womöglich rechtswidrig und er freizusprechen gewesen. Da er sich aber anfangs kooperativ gezeigt habe, sei der Einsatz zu seiner Abschiebung rechtmäßig gewesen. Gegen dieses Urteil wird Berufung eingelegt.

Der Richter hat einerseits aufmerksam den hauptsächlich in Deutsch vorgetragenen ausführlichen Stellungnahmen Alassas zugehört und seinen Respekt vor seinem Engagement für die demokratischen Rechte von Flüchtlingen ausgedrückt, u.a. mit der Bemerkung „ Sie sind ein

Mann der Zeitgeschichte“. Andererseits wollte er sich wohl auch hinter die Polizisten stellen.

Wegen Corona durften nur sehr wenige der anfangs etwa 50 Unterstützer Alassa's ins Gericht. Die meisten haben geduldig draußen gewartet und Interessierte informiert. Zur Schlusskundgebung mit Alassa und seinem Anwalt wurden die beiden mit Alassa's Lieblingslied, der Ode an die Freude, empfangen. Dessen erste Strophe endet:...Alle Menschen werden Brüder, wo Dein sanfter Flügel weilt.

Roland Meister sagte abschließend: „Wir werden dieses Urteil nicht akzeptieren, wir werden dagegen weiter vorgehen, juristisch, aber auch politisch, weil es von Bedeutung ist, nicht nur für Alassa, sondern die Flüchtlingsbewegung und die internationale Solidarität insgesamt. Wir wollen, dass die Kriminalisierung der Flüchtlinge und der internationalen Solidarität beendet wird.“

---

## Spendet für Klagen gegen die menschenunwürdige Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und der EU!

---

**Das Engagement für die Selbstorganisation der Flüchtlinge – ob in Deutschland oder in Griechenland – hat in den letzten Monaten sehr wichtige Erfolge erzielt. Dabei steht die humanitäre Arbeit immer in engem Zusammenhang mit politischen und juristischen Aktivitäten.**

In nächster Zeit stehen wichtige Klagen bzw. Prozesse in diesem Zusammenhang an: Die Anklage gegen Alassa Mfouapon wegen angeblichen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte im Zusammenhang

mit seiner rechtswidrigen Abschiebung nach Italien vor zwei Jahren. Die juristische Auseinandersetzung mit verleumderischen Aussagen von Alice Weidel als Teil einer breiten Kampagne gegen Alassa nach seiner legalen Rückkehr nach Deutschland. Die auf dem flüchtlingspolitischen Kongress beschlossene Klage gegen die Bundesregierung wegen ihrer Zusammenarbeit mit dem verbrecherischen libyschen System – um nur einige zu nennen.

Deshalb ruft Solidarität International auf, die Spendenaktivität in der

Flüchtlingsarbeit auf die Stärkung des SI-Kontos „Demokratische Rechte/Alassa & friends“ zu konzentrieren.

Die reaktionäre Flüchtlingspolitik der Bundesregierung rechnet allzu oft damit, dass Flüchtlinge sich solche Prozesse nicht leisten können.

Machen wir diesen menschenverachtenden Spekulationen einen Strich durch die Rechnung!

**SPENDET LEBHAFT....**

Das Spendenziel sind 10 000 €

**Spenden:**  
**Solidarität International e.V.**  
 IBAN:  
 DE86 5019 0000 6100 8005 84,  
 Stichwort: „Alassa“

Freundeskreis Alassa & Friends  
 freundeskreis-alassa@gmx.de  
 www.change.org/alassa



Extratipp Viersen



Friesländer Bote

**Bürgermeister unterstützt Aktion für Flüchtlinge**

**DEMONSTRATION** Bewegung „LeaveNoOneBehind“ stellt Plakatwände in Zetel auf – Appell an Politik

VAREL/ZETEL/OLDENBURG/OU/ LR – Friesland soll ein „Sicherer Hafen“ für Flüchtlinge werden. Das wünschen sich die Aktivisten der „#LeaveNoOneBehind“-Bewegung im Landkreis. Sie setzen sich für die Seenotrettung im Mittelmeer sowie sichere Fluchtwege ein. Ihre Forderungen unterstrichen sie nun mit Plakatwänden in Zetel. Gleich an zwei Stellen stellten sie diese mit Unterstützung der Gemeinde im Ortskern auf.

Am Rathaus stellten sie plakativ die rhetorische Frage: „Gemeinsam stark gilt doch für alle, oder?“ Darunter stand: „Lesbos evakuieren“ – eine Anspielung auf das überfüllte Flüchtlingslager auf der griechischen Insel, in dem katastrophale hygienische und gesundheitliche Bedingungen herrschen. Mit großen Bannern am Marktplatz forderten die Aktivisten: „Die Welt gehört uns allen, jeder braucht ein Zuhause.“

Hilfe bei der Aktion erhielt

die Gruppe von Bürgermeister Heiner Lauxtermann. „Er organisierte die Bauzäune, nachdem wir ihm persönlich von der bundesweiten Aktion erzählt hatten“, teilten Annika Bohlen und Aiske Schimmelpenning als Vertreterinnen der Aktivisten in der „#LeaveNoOneBehind“-Bewegung in Friesland nun mit.

Zudem nahmen sie am vergangenen Samstag an der Demonstration der Aktion „Seebrücke“ auf dem Schlossplatz in Oldenburg teil. Nach Polizeiangaben folgten rund 140 Menschen einem Aufruf von Seebrücke, Klimakollektiv und Fridays-for-Future. Im Rahmen eines bundesweiten Aktionstages forderten sie die Evakuierung der Flüchtlingslager in Griechenland und eine Änderung der aktuellen Flüchtlingspolitik.

Die Ortsgruppe Varel vom Verein „Solidarität International“ und „Zusammen in Varel“ unterstützen die Plakataktion in Zetel. Ein Antrag an den Rat



Plakate der Bewegung „#LeaveNoOneBehind“ vor dem Zeteler Rathaus.

der Stadt Varel, Flüchtlinge aufzunehmen, scheiterte indes knapp. „Diese Entscheidung wird uns aber nicht davon abhalten, einen neuen Antrag zu stellen bei einer neuen Zusammensetzung

und anderen Mehrheitsverhältnissen. Das sind wir den Menschen schuldig“, sagte der Varelere Ratscherr Alexander Westerman (parteilos).

Bereits 2018 zeigten bei der Menschenkette „Meer

Menschlichkeit“ über 2000 Personen in Dangast, darunter auch viele Politiker wie Varel SPD-Bundestagsabgeordnete Siemtje Möller und Frieslands Landrat Sven Ambrosy. „dass die Situation auf dem Mittelmeer nicht akzeptabel ist“, schrieben Annika Bohlen und Aiske Schimmelpenning. Der Ev-luth. Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven, die Diakonie Friesland-Wilhelmshaven und die Diakonie am Meer sowie das Demokratie-Projekt Wangerland Sofa haben sich dem Bündnis „United4Rescue – Gemeinsam Retten“ angeschlossen.

Ob und wann Friesland ein „Sicherer Hafen“ wird, steht noch in den Sternen. Der Kreistag lehnte im Dezember 2019 in Steinhausen einen entsprechenden Antrag der Gruppe Menschenmüll Wähleraktion (MMW) ab. „Mit der flachen Begründung ‚Aufruf zum Rechtsbruch‘“, konstatierten Annika Bohlen und Aiske Schimmelpenning.

Nordwest-Zeitung

# Appell aus Gaza von Dr. Ahmad Muhanna, Al-Awda-Hospital

Für die Bekämpfung der Corona-Epidemie fehlt im Gazastreifen jegliche Ausstattung

Infolge von 14 Jahren kompletter Abriegelung und mehreren israelischen Kriegen befinden sich die Gesundheitseinrichtungen im Gazastreifen bereits in „normalen Zeiten“ am Rande des Zusammenbruchs und sind nicht in der Lage, die Grundbedürfnisse der 2-Millionen-Bevölkerung zu decken. Gaza leidet unter einem ständigen Mangel an Medikamenten und medizinischer Ausrüstung.

Die Corona-Epidemie verschärft die katastrophalen Bedingungen nochmals extrem. Die israelischen Kriege, in denen sich die Angriffe der Besatzungsmacht oft gezielt gegen industrielle und Produktionsanlagen richteten, haben nach Angaben des Palestinian Center for Human Rights (PCHR) 70% von ihnen zerstört. Unter einer unsicheren Ernährungssituation leiden in dem sehr dicht bevölkerten Landstrich 67 % der Menschen, der Arbeitslosenanteil liegt bei 45 %, die Armutsrate bei 53 %. Mit der vom Corona-Virus erzwungenen Schließung von Schulen, Kindergärten, Universitäten, sozialen Institutionen, Hochzeitshallen, Cafés, Restaurants und vielen anderen Einrichtungen sind noch wesentlich mehr existenzielle Lebensgrundlagen für die arme Bevölkerung verloren gegangen.

Die für die Gesundheit Verantwortlichen tun, was sie können. Bereits seit dem 15. März 2020 werden alle Personen, die über die Sperranlagen rund um den Gazastreifen einreisen, zunächst in Quarantäne gebracht. Für die Bekämpfung der Corona-Epidemie fehlen jedoch alle Mittel. Von den 110 Betten für Intensivpflege, die für die 2-Millionen-Bevölkerung zur Verfügung stehen, werden mehr als 70 % ständig benötigt, so dass es für Corona-Kranke kaum Behandlungsmöglichkeiten gibt. Ein genauso großer Mangel besteht bei Beatmungsgeräten und Material für Tests auf Corona-Viren.

Mit unserer Spendensammlung wollen wir das Al-Awda-Krankenhaus mit Sitz im Flüchtlingslager Jabalia im nördlichen Gazastreifen unterstützen. Das Krankenhaus wurde im Jahr 1985 von der Union of Health Work Committees (UHC) gegründet, einer der führenden palästinensischen Selbsthilfeorganisationen im Gesundheitsbereich. Das Krankenhaus versorgt jährlich etwa 300 000 Patienten mit medizinischer Hilfe.

Das Personal von Al-Awda möchte die Spenden vor allem für präventive Maßnahmen wie die Aufklärung der Bevölkerung und die entsprechende Ausstattung wie Sterilisierungsmöglichkeiten, Atemschutz-Masken, Schutzhandschuhe usw. nutzen. Das Krankenhausteam muss sich auf das Schlimmste vorbereiten.

Wir bitten euch, die PalästinenserInnen im Gazastreifen zu unterstützen, damit sie eine bessere Zukunft, ohne Pandemie und Unterdrückung erreichen können. Vielen Dank für Ihre/eure Unterstützung!

## Spendenkonto:

Palästinakomitee Stuttgart e. V.

Stichwort: Al-Awda-Krankenhaus

IBAN: DE70600501017005892278

BIC/SWIFT: SOLADEST600

Attia Rajab

für den Vorstand des Palästinakomitee Stuttgart e.V.

## Weitere Informationen über das Al-Awda-Krankenhaus:

<http://gaza-health.com/en/>

<http://gaza-health.com/en/index.php?act=page&id=9>

<https://www.facebook.com/UHWCgaza/>

[https://drive.google.com/file/](https://drive.google.com/file/d/17Y6L1RmTHtao9DjsV95EIK6xevt_oUQv/view)

[d/17Y6L1RmTHtao9DjsV95EIK6xevt\\_oUQv/view](https://drive.google.com/file/d/17Y6L1RmTHtao9DjsV95EIK6xevt_oUQv/view)



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=LcORhvFqNjs>

## Spendenaufruf

Wir appellieren an eure Solidarität

Als das Corona-Virus Mitte März 2020 auch im Gazastreifen angekommen war, der bereits seit 14 Jahren von der israelischen Besatzungsmacht abgesperrt ist, haben wir uns vom Palästinakomitee Stuttgart spontan für eine Spendenaktion für die Gesundheitsversorgung entschlossen. Unsere Spenden gehen an das Al-Awda-Krankenhaus im Flüchtlingslager Jabalia im nördlichen Gazastreifen. Träger des im Jahr 1985 gegründeten Hospitals ist die Union of Health

**Work Committees (UHC), eine der führenden palästinensischen Selbsthilfeorganisationen im Gesundheitsbereich. Ziel der Arbeit des Teams ist es vor allem auch, die Gesundheitsversorgung der Armen zu verbessern, die dank eines speziellen Fonds nur ein symbolisches Entgelt für die Behandlung bezahlen müssen.**

Der völlig überbevölkerte Gazastreifen ist ein Produkt der ethnischen Säuberung Palästinas, die mit der Staatsgründung Israels verbunden ist. Mehr als 70% der 2 Millionen Menschen, die im Gazastreifen leben, sind Flüchtlinge aus der Zeit von 1948. Sie wohnen dicht zusammengedrängt auf einem Gebiet von etwas mehr als 40 Kilometern Länge und 6 bis 8 Kilometern Breite. Infolge von 14 Jahren Abriegelung, durch die israelische Kolonialmacht, extremer Überbevölkerung und mehreren Kriegen, mit denen die israelische Armee den Gazastreifen überzog, sind 2/3 der Industrie- und Produktionsanlagen zerstört, mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. 95% der Bevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, und die Elektrizität ist maximal für 8 Stunden am Tag verfügbar.

Das Gesundheitssystem von Gaza befand sich schon vor der Coronakrise infolge der Extremsituation am Rande des Zusammenbruchs. Wegen der Blockade können die Krankenhäuser in Gaza beispielsweise kaum eine ausreichende Diagnose und Therapie für Krebspatienten anbieten, die entsprechenden Geräte fehlen, an mehr als der Hälfte der wesentlichen Medikamente für Chemotherapie herrscht absoluter Mangel. Krebs ist angesichts der Lebensbedingungen und der zahlreichen Kriege und militärischen Angriffe im Gazastreifen eine häufige Krankheit. Die Erkrankten, die häufig für eine erfolgversprechende Therapie Hilfe in der Westbank, Jerusalem oder Nachbarländern suchen müssen, warten oft viele Monate auf Ausreisegenehmigungen. Mit denselben extremen Schwierigkeiten ist die Gesundheitsversorgung auch angesichts der Coronakrise konfrontiert: Die Unterversorgung mit Möglichkeiten der Intensivmedizin (Beatmung) oder auch Ausstattung für Coronatests ist enorm. Die Zahl der Coronafälle liegt in Gaza

bei derzeit vergleichsweise wenigen 77 Erkrankten. Das konnte jedoch nur erreicht werden mit einer rigiden Quarantäne für alle Einreisenden und extremen Beschränkungen des Lebens im Gazastreifen selbst. Mit der vom Virus erzwungenen Schließung von Schulen, Kindergärten, Universitäten, sozialen Einrichtungen, Hochzeitshallen, Cafés, Restaurants, Märkten und vielen anderen Einrichtungen sind wesentliche noch verbliebene existenzielle Lebensgrundlagen für die Bevölkerung verloren gegangen. Die Weltbank erwartet für Gaza einen Anstieg des Anteils der Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze leben muss, von 53 % vor der Coronakrise auf 64% nach einer Aufhebung der Beschränkung.

Angesichts der ersten Coronafälle im Gazastreifen, die eine große Gefahr für die dort lebende Bevölkerung darstellen, hatten wir in einem Aufruf in 6 Sprachen um Spenden für das Al-Awda-Krankenhaus im Flüchtlingslager Jabaliya im nördlichen Gazastreifen gebeten. Das Echo war großartig.

Wir zählen auf eure Solidarität! Ihr könnt mit Spenden helfen und mit eurem politischen Einsatz für die Beendigung der menschenrechtswidrigen Blockade.

Das Team des Al-Awda-Krankenhauses hat ein Video mit einer Bitte um Spenden aufgenommen und hat uns für erste Spenden bereits ein weiteres Dankesvideo geschickt (Englisch mit deutschen Untertiteln).

**Die Links zu den Videos sind:**  
#<https://www.youtube.com/watch?v=LcORhvFqNjs>  
<https://www.youtube.com/watch?v=liCGkbEBZRE&feature=youtu.be>

Bis zum 31. Mai 2020 sind 40.777 € zusammengekommen. Wir haben bis 15. Mai 37.750 € Mai überwiesen. Den Rest werden wir bald überweisen. Unsere Spendenaktion geht weiter. **Wir bedanken uns bei allen Spendern für die beeindruckende große Hilfsbereitschaft.**

Wir haben eine liebe Freundin und Mitstreiterin verloren, die sich dem Unrecht unermüdlich entgegengestellt hat.



### Ursula Kramer

\* 18.3.1934 in Remscheid † 17.3.2020 in Stuttgart

Ihre Urne wird auf dem Dornhaldenfriedhof in Stuttgart anonym beigesetzt.

Palästinakomitee Stuttgart e.V., Solidarität International e.V. Ortsgruppe Stuttgart,  
Riad Ghalaini, Annette, Günter, Attia, Elsbeth, Ian, Manuela, Ralf, Verena.

**Im Sinne von Ursel Kramer bitten wir um Spenden für die PalästinenserInnen, die dicht gedrängt im Gazastreifen leben und immer, aber ganz besonders in der Corona-Krise, Hilfe brauchen.**

Das Palästinakomitee sammelt für das Al-Awda-Krankenhaus im Flüchtlingslager Jabalia in Gaza.

Konto: Palästinakomitee Stuttgart e.V.,  
IBAN DE 70 6005 0101 7005 8922 78, BIC SOLADEST600,  
Stichwort: Al-Awda Krankenhaus, Ursel



## Kundgebung und Spendensammlung für Krankenhaus im Gaza-Streifen

Am Samstagvormittag (30. Mai 20) fand im Froschgraben in Schwäbisch Hall eine Kundgebung zur aktuellen medizinischen Notlage im Gazastreifen statt. Der Verein Solidarität International, der 3.Welt-Laden und das Palästina-Komitee Stuttgart e.V. informierten die Haller Bevölkerung in verschiedenen Redebeiträgen über die katastrophalen humanitären Auswirkungen der israelischen Besatzungs- und Blockadepolitik in Palästina.

Attia Rajab vom Vorstand des Palästina-Komitees, der selbst im Gazastreifen aufgewachsen ist, schilderte in bewegenden Worten welche Demütigungen und Freiheitseinschränkungen die dortige Bevölkerung erdulden muss und welche fatalen Folgen die 14-jährige komplette Abriegelung des Gaza-Streifens auch für die Gesundheitsversorgung vor Ort hat. Der schon seit langem bestehende Mangel an medizinischer Grundausstattung hat sich durch die Corona-Pandemie, die inzwischen auch Gaza erreicht hat, drastisch zuspitzt.

Aus diesem Grund wurden im Rahmen der Kundgebung in Schwäbisch Hall Spenden gesammelt für das Al-Awda-Krankenhaus im Flüchtlingslager

Jabalia im nördlichen Gaza-Streifen. Die ganze Aktion fand unter erschwerten Corona-Bedingungen statt. Durch das Tragen von Mund-Nasen-Schutz und das Einhalten der Abstandsregeln konnten die Teilnehmer nur eingeschränkt mit den Passanten ins Gespräch kommen. Um so erfreulicher war die große Spendenbereitschaft der Menschen, die es möglich machte, dass nach einer guten Stunde 425,25 Euro in den Spendendosen klappte und raschelte und an das Al-Awda-Hospital überwiesen werden konnte. Die Spenden gingen zu 100% an das Krankenhaus. Dieses Geld wird dort eingesetzt für die Anschaffung von Schutzausrüstung, Geräten zur medizinischen Sterilisation sowie zur Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung.

Die Initiatoren der Kundgebung hoffen, dass das Leiden der palästinensischen Bevölkerung über die aktuelle Notlage hinaus im Bewusstsein der Menschen präsent bleibt und wir uns gemeinsam mit dem Palästina-Komitee und vielen anderen Organisationen für einen gerechten Frieden in Nahost und für die Errichtung eines demokratischen Staates dort einsetzen, in welchem die jüdische und die palästinensische Bevölkerung gleichberechtigt zusammenleben.



Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins für Infrastruktur in der DR Kongo,

In den letzten Tagen erreichte uns eine sehr gute Nachricht vom Ngenyi-Zentrum in Tshibombo:

Für Ngenyi gehen die Bauarbeiten trotz Corona weiter. Unter der umsichtigen Aufsicht des Lehrers Romain wurde die Herstellung von 14.500 Tonziegeln abgeschlossen, sie trocknen zurzeit.

Die Bauphase des Gästehauses ist ab Mitte Juni angesetzt, da beginnt in Mbuji-Mayi die Trockenzeit. Die Wände hochziehen und das Dach decken muss schnell geschehen, bis spätestens Juli, um zu vermeiden, in dieser Phase vom Regen überrascht zu werden, der den Ziegeln schaden würde. Die weitere Fertigstellung kann dann auch in der Regenzeit noch weitergehen.

Die Zufahrtswege sind derzeit auch passierbar, so kann unsere Unterstützung das Projekt entscheidend vorantreiben. Der Bautrupps im Kongo kann nicht ehrenamtlich arbeiten, denn die allermeisten Menschen brauchen dort ihre ganze Arbeitskraft zum Überleben. Die Inflation grassiert weiter, die Baumaterialien und der Transport haben sich verteuert. Daher bittet uns der Ngenyi-Verein im Kongo „Ngenyi asbl“ um 6.500 € zur finanziellen Unterstützung dieser Bauphase.

Fotos vom neuen Bauabschnitt finden sich auf unserer Homepage [www.vfi-kongo.org](http://www.vfi-kongo.org)

Wir hoffen auf Eure Hilfe, finanziell und/oder durch Verbreitung dieses Aufrufs!

**Herzliche Grüße,  
Renate Mast und Elsbeth Sureau vom Vorstand**

Spendenkonto:  
VFI Kongo e.V., DE 25 4205 0001 0130 0642  
89 Sparkasse Gelsenkirchen oder  
Solidarität International e.V.  
DE86 5019 0000 6100 8005 84  
Frankfurter Volksbank,  
Stichwort „Ngenyi“

# Wir verurteilen die bevorstehende Annexion von Teilen des Westjordanlandes durch Israel



DEUTSCHER KOORDINATIONSKREIS PALÄSTINA ISRAEL

Die Sprecher des Koordinationskreis Palästina Israel (KoPI) verurteilen die bevorstehende Annexion von Teilen des Westjordanlandes durch Israel und haben dies in Briefen an den EU Außenbeauftragten Josep Borrell, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Außenminister Heiko Maas, die Abgeordneten des Auswärtigen Ausschuss des deutschen Bundestages und an die deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments dargelegt.

Der neue Koalitionsvertrag zwischen Netanyahu und Gantz folgt dem sogenannten „Friedensplan“ des US-amerikanischen Präsidenten Trump und sieht die Annexion palästinensischer Gebiete ab 1. Juli 2020 vor.

Diese Annektierung wäre ein eklatanter Verstoß gegen das Völkerrecht, gegen die Vierte Genfer Konvention sowie gegen diverse UNO-Resolutionen wie zuletzt Nr. 2334 vom Dezember 2016. Ein solches Vorgehen darf nicht länger mit lediglich „dem Ausdruck großer Sorge“ hingenommen werden. Jede Unterstützung Israels muss an dessen Einhaltung von Völkerrecht und Menschenrechten geknüpft werden. Wer Verletzungen des Völkerrechts toleriert trägt eine Mitverantwortung für die Folgen, z.B. eine neue Gewaltspirale, die eine friedliche Lösung verhindert.

Wir fordern daher Bundesregierung, Bundestag und EU auf, Folgendes zu beschließen und den Beschluss der israelischen Regierung mitzuteilen:

## Im Falle einer Annexion

- ▶ wird die militärische Zusammenarbeit mit Israel einschließlich des Rüstungshandels eingestellt
- ▶ wird das EU-Israel Assoziierungsabkommen ausgesetzt
- ▶ wird ein Importverbot für israelische Siedlungsprodukte erlassen
- ▶ wird ein Handelsverbot für Firmen beschlossen, die mit israelischen

Siedlungen geschäftliche Beziehungen haben oder die wirtschaftlich von Siedlungen profitieren, und die Einhaltung überwacht.

## Begründung:

Eine Annexion wäre eine weitere gravierende Verletzung der palästinensischen Rechte. Mit der Annexion würde Israel auch die völkerrechtswidrigen Siedlungen zum offiziellen Staatsgebiet machen. Den Palästinensern verblieben nur sogenannte „Bantustans“, die keinen lebensfähigen, wirtschaftlich und politisch unabhängigen Staat bilden könnten. Israel hätte die totale Kontrolle über Aus- und Einfuhr.

Damit wäre die von Deutschland und der EU favorisierte Zwei-Staaten-Lösung endgültig begraben.

Die palästinensische Bevölkerung in der Westbank, Gaza und Ostjerusalem leidet schon jetzt unter den täglichen Verletzungen ihrer Menschenrechte:

Einschränkungen der Bewegungsfreiheit durch hunderte Checkpoints, willkürliche Inhaftierungen (auch von Kindern) ohne Anklage und ohne Prozess (Administrativhaft), Hauszerstörungen, Vertreibungen, Landraub, beschränkter Zugang zu Wasser, Beschränkung der wirtschaftlichen Entwicklung, u.v.m.

Kurz: Ohne Menschenrechte für die palästinensische Bevölkerung würde alles auf einen Apartheidstaat hinauslaufen. Davor haben 56 ehemalige Mitglieder der Knesset gewarnt: „Annexation would mean a fatal blow to the possibility of peace and the establishment of an Apartheid State“. Auch 50 ehemalige EU-Politiker warnen, dass eine Umsetzung des Trump-Plans zu Apartheid führen würde.

Es ist an der Zeit, den Staat Palästina anzuerkennen.

Für den KoPI-Sprecher\*innenkreis

Sabine Farrouh, George Rashmawi, Gisela Siebourg, Marius Stark, Claus Walischewski

Für Rückfragen steht mit Marius Stark, einer der KoPI-Sprecher\*innen zur Verfügung:

Hier sind seine Kontaktdaten:

Mail: mariusstark@gmx.de

Festnetz: 02131-102339

Mobil: 0157-82641221

## Initiative »Medizin für Rojava«

Arbeitsgruppe von »Solidarität International e.V.« · [www.medizin-für-rojava.org](http://www.medizin-für-rojava.org)

# Solidarität im Zeichen der Corona-Krise

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,

die Corona-Krise hält inzwischen Deutschland und die Welt in Atem und hat auch die Flüchtlingslager in Rojava erreicht. Viele Fragen sind aufgeworfen, auch was die Ursachen des himmelschreienden Elends in Flüchtlingslagern, in den Kriegsgebieten in Syrien und anderswo betrifft. Das soziale Elend wird mit der Corona-Epidemie potenziert und breitet sich in den Mega-Citys Indiens, Afrikas und Südamerikas aus, aber auch in New York, und vor unserer Haustür, im Industriezentrum der Lombardei oder in Madrid. Die Medien verbreiten Corona-Horrorszenarien. Dabei werden die wirklichen Hintergründe der bereits seit einiger Zeit ausgebrochenen Weltwirtschafts- und Finanzkrise aus dem Blickfeld genommen. Genauso wie die Klimakrise. Ob es da nur um den »Schutz der Älteren und Schwachen« der Gesellschaft geht? Und ob das weitgehende Außerkraftsetzen von Grundrechten und Freiheiten immer gerechtfertigt ist, darf bezweifelt werden.

Wir dokumentieren einen Aufruf der Selbstverwaltung von Nord-Ost-Syrien an die Regierungen, zumindest jetzt die barbarischen Kriegshandlungen zu stoppen. Wir müssen befürchten, dass dies bei den Mächtigen dieser Welt ungehört bleibt, ebenso wie die Bitten um humanitäre Unterstützung für Rojava. Unter widrigsten Bedingungen werden hier noch hunderttausende Binnenflüchtlinge versorgt, die Opfer der letzten Invasion türkischer Truppen wurden.

Umso wichtiger ist es, die Solidarität und den Zusammenhalt von unten zu stärken, so wie mit der fortwährenden finanziellen Hilfe unserer Initiative für die medikamentöse Versorgung des ICOR-Geburtszentrums in Kobane. Wir konnten vor kurzem wieder 7000 Euro übergeben, jede Spende wird von unseren Partnern vor Ort bestätigt.

Über die beeindruckende Bilanz dieser Geburtsklinik haben wir im letzten Rundbrief berichtet, den Sie bei Bedarf gern noch bei uns anfordern können.

## Interview mit Prof. Gerhard Trabert

Prof. Trabert wurde als Hochschullehrer des Jahres 2020 ausgezeichnet  
([www.armut-gesundheit.de](http://www.armut-gesundheit.de))

»Medizin für Rojava«: Sie kennen Rojava von mehreren Hilfseinsätzen. Wie hat sich die gesundheitliche Situation nach der letzten türkischen Militärintervention entwickelt?

**Prof. Trabert:** Wir finanzieren in Kobané eine diabetische Ambulanz mit dem Schwerpunkt der Behandlung des »diabetischen Fußes«, die zunehmend aufgrund der prekären Situation auch von anderen Patienten aufgesucht wird. Bis Mitte März hat unsere Ambulanz 557 Diabetes mellitus Patienten behandelt und kostenlos mit Antidiabetika versorgt. 96 Patienten mit der Diagnose Diabetischer Fuß sind in Behandlung, davon konnten 68 kurativ behandelt werden.

Weitere 2260 zusätzliche Patienten wurden bisher in diesem Jahr in der Ambulanz behandelt. Aktuell ist Dr. Bashrawi Ali dort tätig. Er berichtet, dass die Versorgung mit Medikamenten immer schwieriger wird. Persönlich vor Ort zu sein ist für mich aktuell nicht möglich, auf Grund der Präsenz türkischer Militärs in Teilen Rojavas und der Assad-Truppen auch im Umkreis von Kobané.

»Medizin für Rojava«: Welche zusätzlichen Herausforderungen stellen sich mit der Corona-Krise?

**Prof. Trabert:** Die Selbstverwaltung klärt über allgemeine Schutzmaßnahmen auf und trifft Hygienemaßnahmen. Es gibt aber fast kein Testmaterial. Mundschutz und Desinfektionsmittel sind absolute Mangelware. Erstmals sind jetzt auch in Rojava Patienten positiv getestet worden. Das größte Problem stellt sich in den Flüchtlings-Camps, die schnell zu HotSpots der Epidemie werden können. Man kann unter diesen Bedingungen die Verbreitung einer Corona-Epidemie nicht wirklich kontrollieren! Internationale Hilfe ist dringend notwendig!

»Medizin für Rojava«: Wir kann man am besten die internationale Solidarität mit Rojava stärken?

**Prof. Trabert:** In Rojava ist in den letzten Jahren sehr viel geleistet worden, um ein basisdemokratisch konzipiertes Gemeinwesen und speziell auch Gesundheitssystem aufzubauen. Es ist für mich unfassbar, dass bis jetzt die europäischen Regierungen jede humanitäre Unterstützung dafür verweigern, selbst für hunderttausende Binnenflüchtlinge die von der Selbstverwaltung versorgt werden. Wir müssen politisch Druck machen und gleichzeitig mit Spenden unsere praktische Solidarität zum Ausdruck bringen.

»Medizin für Rojava«: Welche Eindrücke bringen Sie von Ihren letzten Einsätzen in Flüchtlingslagern Rojawas und Griechenlands mit?

**Prof. Trabert:** Ich habe bei meinem letzten Aufenthalt im September 2019 das Flüchtlingslager Ayn Issa und das Al Hol Camp besucht, die vom Roten Halbmond unter schwierigsten Bedingungen mit großem Engagement versorgt werden. Bei meinem letzten Hilfseinsatz im März diesen Jahres war ich auf Lesbos/Griechenland im berüchtigten Moria Camp. Dort leben über 20 000 – statt wie geplant 3000 – Menschen auf engstem Raum unter katastrophalen hygienischen Bedingungen, nur rudimentär mit Medikamenten versorgt, zum Teil ohne Strom. Auf Lesbos leben ca. 85 000 Griechen und ca. 30.000 geflüchtete Menschen. Die griechischen Behörden haben seit ca. 10 Tagen für die Menschen in den Lagern Ausgangssperren verhängt. Der erste positive Corona-Test wurde jetzt bekannt. Wenn das Virus die Flüchtlingslager erreicht, und dies ist nur eine Frage der Zeit, wird es sich rasant ausbreiten. Wir müssen endlich anfangen, Ältere, Kranke und Kinder unverzüglich aufzunehmen. Wenn es nicht eine sofortige europäische Lösung hierfür gibt, muss dies notfalls auch Deutschland im Alleingang tun. Es ist logistisch für eines der reichsten Länder der Erde kein Problem, die geflüchteten Menschen zunächst unter Quarantäne zu stellen und dann in menschenwürdigen Unterkünften zu versorgen. In Deutschland haben sich zahlreiche sogenannte »sichere Häfen«, also Kommunen, Städte bereit erklärt, sofort Flüchtlinge aufzunehmen. Es gibt erste positive Vorstöße, z.B. des Berliner Senats. Ist es nicht auch eine Form von Rassismus, wenn wir nicht jetzt handeln, gerade in dieser für uns alle so prekären Situation, und diese von Krieg, Leid und Tod betroffenen Menschen bei uns aufnehmen?

### Kleine Beatmungsgeräte für Rojava gesucht

Falls Kollegen/innen die Möglichkeit haben, ein nicht genutztes kleineres Beatmungsgerät für Corona-Patienten in Rojava zur Verfügung zu stellen – bitte wenden Sie sich an:  
Dr. Wilk (dr.m.wilk@gmx.de), Mobil 0171 4548280

### »Wir heißen die Menschen aus Idlib willkommen«

Während Europa sich gegen Flüchtlinge abschottet erklärte die Selbstverwaltung am 2. März 2020: »Die Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien und die Demokratischen Kräfte Syriens haben . . . erklärt, ihrer Verantwortung gemäß ihrer humanitären Pflicht gegenüber den Zivilisten aus Idlib zu erfüllen . . . teilen wir den Menschen aus Idlib erneut mit, dass wir sie im Rahmen unserer Möglichkeiten versorgen werden . . . trotz der hohen Anzahl an Migranten in unserer Region. Als Autonomieverwaltung sind wir durch die hunderttausende Vertriebenen aus den vom türkischen

Staat besetzten Gebieten . . . mit schwerwiegenden Hindernissen konfrontiert. Wir rufen . . . die UN und andere internationale Einrichtungen zur Zusammenarbeit mit der Autonomieverwaltung auf . . . . Damit einhergehend sollte der Beschluss zur Schließung des Grenzübergangs Til Kocer für humanitäre Hilfslieferungen erneut überdacht werden . . . «

## Dringender Appell

»Die rasche Ausbreitung des neuen Corona Virus in der Welt und das Auftreten von bestätigten Fällen in benachbarten Ländern Syriens, namentlich Libanon, Jordanien, Irak, Türkei, ebenso Iran, hat die Gefahr eines Virusausbruchs in Nord-Ost-Syrien erhöht. Insbesondere die Flüchtlingscamps sind von der Krankheit bedroht. Die Instabilität, die durch die kürzliche türkische Invasion verursacht wurde, verschärft die humanitäre Situation. Wir haben Vorsorgemaßnahmen ergriffen. Dennoch, trotz all dieser Maßnahmen, ist unsere Region ernsthaft bedroht, weil es an Basisausrüstung und Medikamenten . . . fehlt.

Die Gesundheitskommission der Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien appelliert an die UNO, an die Weltgesundheitsorganisation, die EU, . . . der Region beizustehen . . . um diese Pandemie zu kontrollieren und um die geringsten menschlichen Verluste sicherzustellen.« (Gesundheitskommission der Autonomieverwaltung, 23. März 2020)

**Liebe Kollegen/innen und Freunde,**  
jeder gespendete Euro erreicht unsere Partner vor Ort in Kobanê und hilft den Menschen. Wir möchten Sie/Euch aufrufen – gerade in dieser Situation – in vielfältiger Weise für unser Partnerprojekt, das ICOR-Geburtszentrum, zu spenden und die Rojava-Solidarität zu stärken. Die internationale Solidarität, die Menschlichkeit, die Suche und der Drang für eine bessere Welt einzustehen werden am Ende stärker sein. Verbreiten Sie/Verbreitet diesen Rundbrief unter Nachbarn, Freunden und Bekannten weiter.

Herzliche Grüße i.A. Willi Mast

### SO KÖNNEN SIE SPENDEN:

Spendenkonto: Solidarität International e.V.  
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84  
(Frankfurter Volksbank)  
Stichwort: »Medizin für Rojava«  
Oder spenden Sie online auf:  
<https://www.betterplace.org/p35750>  
Jeder Cent kommt ohne Abstriche dem Spendenzweck zugute. Bei Adressangabe erhalten Spender eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zugeschickt.

**Kontakt:** V.i.S.d.P und Kontakt: Dr. Willi Mast  
Schulz-Briesen Str. 3, 45884 Gelsenkirchen ·  
Tel.: 0209-139848, E-Mail: willi-mast@arcor.de

# Huertos Solidarios - Solidarische Gemüsegärten

Wie in vielen Ländern Südamerikas ist auch in Peru die Lage durch die Corona – Pandemie besorgniserregend. Obwohl die peruanische Regierung schon Mitte März eine totale Ausgangssperre, die auch noch andauert, verhängt hatte, steigen die Infektionszahlen und Sterbefälle immer noch täglich. Nach offiziellen Angaben sind knapp 200.000 Menschen infiziert (Stand 8.6.2020) und täglich gibt es über 4.000 neue Infektionsfälle.

Die größte Ansteckungsgefahr liegt im öffentlichen Verkehr und bei den Märkten. Fast 70 % der Bevölkerung haben eine informelle Arbeit, die nur dazu dient, das tägliche Überleben zu sichern.

Gehen sie nicht auf den Markt, um etwas zu verkaufen, haben sie kein Geld für Grundnahrungsmittel für ihre Familien! Sie stehen also vor der Wahl entweder an Covid -19 zu sterben oder zu hungern.

Die Regierung hat Gesetze erlassen, die es den Arbeitgebern ermöglicht, Arbeiter in die Ferien zu schicken, Gehaltskürzungen vorzunehmen oder für 3 Monate zu suspendieren – ohne Gehaltszahlungen. Mehr als 500.000 Arbeiter sind davon betroffen.

Im Bergbausektor wurde eine ganz andere Schiene gefahren: hier wurden die Bergarbeiter zur Arbeit gezwungen mit der Folge einer immens hohen Infektionsrate.

Die Verunsicherung hinsichtlich Corona ist besonders unter der Landbevölkerung sehr groß. So haben sich Menschen Desinfektionsmittel injiziert – bloß weil ein gewisser Trump das empfohlen hatte. Und sind dann gestorben. Oder sie nehmen Medikamente ein, die eigentlich für ihre Rinder gedacht sind.

Die Schule in Pichjapuquio – wie auch alle anderen – ist immer noch geschlossen. Die Schüler werden über Radio und Internet unterrichtet. Eine sehr unbefriedigende Lösung,

da viel Schüler keinen Radioempfang haben, von Internetanschluss bzw. Laptop ganz zu schweigen.

Natürlich können in der momentanen Situation auch keine Bäume gepflanzt werden.

Canto Vivo versucht, Aufklärung durch tägliche Radiosendungen zu schaffen, zum einen über die Schädlichkeit solcher Medikation, zum anderen über Heilmethoden, die von sogenannten Heilern propagiert wird.

Zudem unterrichtet Canto Vivo über den Anbau von Gemüse und Obst in Hausgärten und auf Balkonen. Der dazu benötigte Samen wird von Canto Vivo zur Verfügung gestellt. Dadurch haben die Familien eine Grundversorgung und brauchen für den Einkauf nicht mehr auf die Märkte gehen und minimieren damit auch die Infektionsgefahr.

Besonders gut ist, dass das selbst angebaute Gemüse frei ist von gesundheitsschädlichen Spritzmitteln. Und nachhaltig ist es auch, da das Projekt auch nach der Pandemie Sinn macht und weitergeführt werden kann. Besonderes Interesse an dem Projekt kommt von einem Schulleiter aus Huancavelica, einem der ärmsten Städte Perus. Die Stadt wurde besonders ausgebeutet wegen ihres Quecksilbers. Der Schulleiter möchte mit seinen Schülerinnen einen Schulgarten entwickeln und auch viele andere Menschen in der Stadt möchten Gemüse in ihren Gärten anbauen.

**Wir und Canto Vivo würden uns sehr freuen, wenn ihr das Projekt unterstützt. Mit dem gespendeten Geld können viele Samenpäckchen für einheimisches Gemüse und Obst gekauft und verteilt werden.**

Spendet auf das Spendenkonto von Solidarität International e.V. IBAN DE 86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFVBDEFF unter dem Stichwort „Canto Vivo/Gemüsegärten“.



Dayamis von Canto Vivo



# Globale Corona-Pandemie: Aufruf der BekleidungsarbeiterInnen aus Bangladesch

## **Alle Parteien müssen Verantwortung übernehmen, um das Leben der ArbeiterInnen zu retten**

Das Gewerkschaftszentrum der Bekleidungsarbeiterinnen und -arbeiter, das die Interessen von mehr als fünf Millionen Bekleidungsarbeiterinnen und -arbeitern in Bangladesch, einem führenden Anbieter von Bekleidung in der ganzen Welt, vertritt, hat alle Beteiligten in der Branche dazu aufgerufen, eine verantwortungsvolle Rolle bei der Bekämpfung der globalen Corona-Pandemie zu übernehmen.

Die Erklärung forderte auch, dass während dieser Krise lokale Eigentümer, internationale Einzelhandelsmarken und andere Nutznießer der Lieferkette in einer sensiblen, humanen Rolle voranschreiten, um das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter zu retten, deren blutgetränkte Arbeit die Bekleidungsindustrie am Leben erhält.

Gleichzeitig wurden die Verbraucher inständig gebeten, den Arbeitern in dieser Zeit der größten Katastrophe der jüngeren Geschichte solidarisch beizustehen.

Das TUC der Bekleidungsindustrie ist der Ansicht, dass die internationalen Handelsmarken ihre Position zu der Propaganda klären müssen, die in der allerersten Phase der Krise von den Fabrikbesitzern des Landes verbreitet wurde, dass ein milliardenschwerer Arbeitsauftrag storniert wurde.

Einheimische und internationale Personen, die fast alle finanziellen Vorteile dieser Industrie kassieren, können ihre Verantwortung keinesfalls leugnen.

Während der von der Regierung Bangladeschs angekündigten Sperrzeit zur Verhinderung von Massenansteckungen haben die Eigentümer viele Fabriken offen gehalten. Mit Zustimmung der Regierung kündigten viele geschlossene Fabriken die plötzliche Öffnung innerhalb einer Woche nach dem angekündigten Lockdown an.

Als die Massenbeförderung ausgesetzt wurde, liefen Tausende von Arbeitern Hunderte von Kilometern zu Fuß, drängten sich in maschi-

nenlose Fahrzeuge und kehrten zur Arbeit zurück. Dadurch waren die Beschäftigten der Gefahr weiträumiger Ansteckungen ausgesetzt. Angesichts der Proteste wurden einige Fabriken wieder geschlossen. Dennoch sind derzeit viele Fabriken in Betrieb. Viele Fabriken haben Entlassungen angekündigt, anstatt den Beschäftigten bezahlten Urlaub zu gewähren. Infolgedessen wird den Beschäftigten, die zutiefst unzureichende Löhne erhalten, während dieses Urlaubs die Hälfte ihres Grundlohns vorenthalten.

Gleich zu Beginn der Situation drückten die Eigentümer ihre Unfähigkeit aus, die Löhne der Arbeiter aufgrund der Beendigung der Arbeitsaufträge zu zahlen. Später, obwohl die Regierung umfangreiche Finanzhilfen zur Auszahlung der Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter leistet, wurde in vielen Fabriken anstelle von bezahltem Urlaub eine Kündigung ausgesprochen, die es ihnen ermöglichen soll, die Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter zu kürzen. Auf der anderen Seite wurden viele Fabriken trotz des Risikos einer weit verbreiteten Virusübertragung offen gehalten. Das TUC der Bekleidungsindustrie hält all dies für äusserst ungewollt. Wir werden niemals eine Bedrohung des Lebens der ArbeiterInnen durch den Versuch, die „großen Rettungsaktionen“ zu bekommen, akzeptieren.

Der Garment TUC protestiert nachdrücklich gegen Tausende Entlassener, Entlassungen und erzwungenen Kündigungen anlässlich der Corona-Epidemie. Allein aufgrund der Daten, die im Büro des Garment TUC aufgezeichnet wurden, heißt es, dass sich

bisher mehr als fünfzehntausend Fälle von Einschnitten ereignet haben. Alle Entlassungen, Kündigungen, gewaltsame Rücktritte sollten zu diesem Zeitpunkt verboten werden, und alle Stellenbesetzungsaufträge, die in den letzten drei Wochen erfolgten, müssen annulliert werden. Die Gewerkschaft der BekleidungsarbeiterInnen erwartet von den Eigentümern, die Mentalität des Missbrauchs der entscheidenden Situation während dieser großen Krise aufzugeben. Die Gewerkschaft der BekleidungsarbeiterInnen spielt eine lebenswichtige Rolle bei der Bereitstellung von Lebensmitteln und medizinischer Behandlung für die ArbeiterInnen, die in der gegenwärtigen Situation leiden, und wir erwarten diese Solidarität und Zusammenarbeit von allen.

Vielen Dank.

**Joly Talukder**  
Generalsekretär  
Gewerkschaft der  
BekleidungsarbeiterInnen TUC,  
Bangladesh

### **PPT Vortrag über die Internationale Automobilarbeiterkonferenz in Südafrika!**

Die Koordinierungsgruppe des IAC hat eine Power – Point – Präsentation über die Automobilarbeiterkonferenz erarbeitet, der ab sofort bestellt werden kann.

Dazu bitte eine Mail an [info@iawc.info](mailto:info@iawc.info) senden und die Gebühr von 5,00 € an das IAC - Konto überweisen:  
Dieter Reimold IBAN: DE38 3601 0043 0950 6064 36  
Stichwort: Powerpoint 2. IAC.

# Solidarität mit der kämpferischen Bergarbeitergewerkschaft FOSYCO im Kongo

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Bergarbeitergewerkschaft FOSYCO (Force Syndicale du Congo) ist mit ihrem Gewerkschaftssekretär, Eugène Badibanga, Mitglied in der Internationalen Bergarbeiterkoordinierung. FOSYCO ist eine kämpferische Massenorganisation der Bergarbeiter. Sie führt Streiks, Proteste und Demonstrationen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bergleute. Sie fordert unter anderem: sozialversicherungspflichtige Verträge; Gleichbehandlung von Festangestellten und Leiharbeitern bzw. informellen Bergleuten; besonderen Schutz der Frauen und Kinder im Bergbau; Gesundheitsschutz aufgrund der Corona-Pandemie. Sie organisiert Hilfe für hungernde Bergarbeiterfamilien.

Aufgrund der Corona-Pandemie kann FOSYCO jedoch diese dringend nötige Arbeit derzeit nicht durchführen! Ihr brechen ihre Finanzen weg, da Mitgliedsbeiträge ausbleiben bzw. nicht kassiert werden können. Fahrten zu den weit außerhalb der Hauptstadt Kinshasa liegenden Bergwerken sind nicht mehr möglich, tausende Bergleute sind in dieser Situation auf sich allein gestellt. In einem dringenden Appell schreibt uns Eugène Badibanga: „... Unsere Wirtschaft wird zu mehr als 70 Prozent vom Bergbausektor getragen. ... Viele Bergwerke sind aber aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Die Arbeitslosenquote liegt inzwischen in der Größenordnung von mehr als 90 Prozent, nur 10 Prozent haben Arbeitsverträge. Die Folge ist, dass die Bergleute und Gewerkschafter mittellos dastehen und zum Teil hungern. Die Mehrheit der Bevölkerung, die im Durchschnitt von einem Dollar pro Tag lebt, befindet sich angesichts der Pandemie in beispiellosen Schwierigkeiten ... Preise für Lebensmittel steigen stark an, demokratische Rechte werden durch Notstandsmaßnahmen der Regierung ausgehebelt.“



In dieser Situation ist Solidarität das Gebot der Stunde. Kumpel für AUF (\*) hat mit der kämpferischen Bergarbeitergewerkschaft FOSYCO einen Solidaritätspakt geschlossen. Kern ist eine Spendensammlung für FOSYCO, damit sie während der Corona-Pandemie ihre Arbeit durchführen kann. FOSYCO verpflichtet sich im Gegenzug zu exakten Angaben des Verwendungszwecks der Spendengelder, Berichten über ihre Arbeit und die Situation der Bergleute. Kumpel für AUF verpflichtet sich, dass 100 Prozent der Spenden vor Ort ankommen. Infos auf der Homepage der Internationalen Bergarbeiterkoordinierung [www.minersconference.org](http://www.minersconference.org)

Schamlos nutzt der kanadisch-chinesische Bergbaukonzern Ivanhoe die Pandemie-Situation aus. Er ist dabei, eine Kupfermine in Kamo-a-Kakula mit über 700 000 Tonnen Jahresproduktion im Kongo zu errichten. Sie soll zur zweitgrößten Kupfermine der Welt aufsteigen. Damit die Arbeit weiterläuft, wurden extra 881 Arbeiter auf dem Bergwerksgelände angesiedelt. Sie dürfen dieses aber nicht mehr verlassen, sind isoliert von ihren Familien und können ihnen kein Geld zukommen lassen, da kaum ein Bergmann ein Konto besitzt.

## WERDET/WERDEN SIE AKTIV!

Verbreitet den Solidariätsaufruf!

Sammelt Spenden!

Spenden bitte an:

Solidarität International

Frankfurter Volksbank eG

BIC: FFBVDE33

IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84

Stichwort: FOSYCO Kongo

\* für eine Spendenquittung (steuerlich absetzbar) bitte die Adresse bei der Überweisung vermerken.



V.i.S.d.P: Ingrid Dannenberg, Carl-Duisberg-Straße 8,  
45772 Marl

# „Normalität“ zwei Jahre nach dem 18. April

Im nachfolgenden veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Autors Matthias Schindler den Reisebericht über seinen kürzlichen Aufenthalt in Nicaragua in der Zeit vom 14. bis zum 28. März 2020.

Dies ist die zentrale Botschaft, die ihm Freundinnen und Freunde an die internationale Solidaritätsbewegung mit auf den Weg gegeben haben:

„Unterstützt unseren zivilen Kampf mit Eurer Solidarität! Eure erste und wichtigste Aufgabe ist es, das Regime Ortega-Murillo international zu isolieren. Wir haben uns auf eine zivile Form des Widerstandes festgelegt – dafür brauchen wir aber Eure Unterstützung. Ohne die internationale Solidarität haben wir kaum eine Chance, gegen dieses System von Terror und Gewalt anzukommen. Demokratische Wahlen wird es hier nur geben, wenn Ortega auch von außen derart unter Druck gesetzt wird, dass er zu demokratischen Zugeständnissen gezwungen wird. Dazu ist es unerlässlich, sämtliche Zusammenarbeit mit dem Regime sofort und maximal einzufrieren, bis Freiheit und Demokratie wieder in Nicaragua hergestellt worden sind. Jedes soziale Projekt, das in Zusammenarbeit mit einer staatli-



chen Institution, egal auf welcher Ebene, durchgeführt wird, ist in erster Linie eine politische Unterstützung für die Diktatur. Stoppt diese Projekte, die angeblich in unserem Interesse liegen! Vom einfachen Taxifahrer bis zu höchsten Vertreter\*innen der Opposition habe ich die ausdrückliche Botschaft vernommen: Isoliert die Diktatur! Wir sind bereit dazu, mit friedlichen Mitteln für den Sturz des Regimes Ortega-Murillo zu kämpfen und auch dafür zu leiden. Aber wir wollen keinen Anschluss an das Trinkwasser- oder ans Stromnetz, den wir mit unserer Freiheit und mit unserem Blut bezahlen müssen!"

Hier kann der vollständige Bericht als PDF-Dokument heruntergeladen werden:

<https://blog.cademica.net/static/20200331-Nicaragua-2020-unter-Daniel-Ortega.pdf>

Michael Brüning

Ich werde Mitglied in SI:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Mein Mitgliedsbeitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ €  
(mindestens 1,50 €/Monat)

wird bezahlt per

Abbuchung  
 jährlich  anders: \_\_\_\_\_

Konto-Nummer / IBAN \_\_\_\_\_

Bankinstitut / BIC \_\_\_\_\_

Dauerauftrag ab dem \_\_\_\_\_  
auf das Beitragskonto von SI

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76  
BIC: FFBDEFF, Frankfurter Volksbank

soll bar kassiert werden

Bitte in einem Briefumschlag senden an:

Solidarität International (SI) e.V.  
Grabenstraße 89 · 47057 Duisburg

[www.solidaritaet-international.de](http://www.solidaritaet-international.de)



Postleitzahl, Ort: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Datenschutzhinweis:

Ihre personenbezogenen Daten werden von Solidarität International e.V. gemäß der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zur Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt.

Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden Ihre Daten ausschließlich an besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter <https://solidaritaet-international.de>

Ich habe die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen.

Ich stimme der Veröffentlichung von Fotos für die Vereinsarbeit in den von uns verwendeten Medien zu.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

# 1. Mai Rede von Solidarität International

---

Doro hielt auf der Mai-Kundgebung des internationalistischen Bündnisses auf dem Marktplatz in Stuttgart die Rede für Solidarität International

**Liebe Kundgebungsteilnehmer,**

Wir von Solidarität International haben uns schon seit vielen Jahren an den Demonstrationen am 1. Mai beteiligt. Und wir sind auch jetzt dabei auf der Strasse, trotz den Beschränkungen wegen der Coronakrise.

Unsere Solidarität und Hilfe gehört den Unterdrückten der Welt, die sich für ihre Lebensinteressen zusammenschließen, organisieren und auch kämpfen.

Die Einschränkungen durch die Pandemie und die Verordnungen in den Ländern betrifft ja am meisten die, die eh schon arm sind und oder hart für ihren Lebensunterhalt arbeiten, und die, die ums Überleben kämpfen müssen.

Beindruckend ist, wie sich die Menschen gegenseitig helfen und wehren und ihre Forderungen an die Regierungen ihrer Länder stellen. Überall mangelt es besonders an einem ausreichenden Gesundheitswesen.

Uns erreichen Berichte z.B den Philippinen über die Situation und den Kampf der Menschen und Spendenaufrufe z.B auch für das Krankenhaus in Gaza Palästina um zu helfen die verheerenden Folgen der fehlenden Gesundheitsversorgung zu lindern.

Solidarität und Hilfe heißt auch, sich gegenseitig zu informieren, wie die Situation für die Menschen ist und wie sie unterstützt werden können.

Ein Brief aus dem Township „Smiling Valley“ bei East London, Südafrika, an die Deutsch Südafrikanische Freundschaftsgesellschaft in Deutschland:

Was uns, die Armen angeht, sind wir der Meinung, dass der Staat uns nicht richtig versorgt. Z.B. kriegen die

Kapitalisten Subventionen für ihren Gewinnverlust, aber für die Armen passiert nichts.

Das bedeutet, dass wir in unseren Häusern eingesperrt sind: keine Lebensmittel, keine Medikamente, denn die Sozialleistungen sind noch nicht bezahlt.

Direkt-Bericht aus dem Flüchtlingscamp in Moria/Lesbos  
Heute demonstrierten vor dem Eingang des Camps Flüchtlinge vor allem aus dem afrikanischen Kontinent.

Sie demonstrierten gegen die menschenunwürdigen Zustände in dem Camp. Der Widerstand verstärkt sich zur Zeit. Fast jede Woche finden Demonstrationen statt.

Der Solidaritätspakt zwischen der Selbstorganisation der Flüchtlinge, sowie griechischen Bewohnern auf

Lesbos/Griechenland im Lager Moria und Solidarität International e.V. in Deutschland hat inzwischen schon viele Menschen erreicht, die mit ihren Sach- und Geldspenden die Selbsthilfe der Flüchtlinge unterstützen.

Aber noch dringender unter der Corona-Pandemie ist, dass die Lager (die Schande Europas, wie das Jean Ziegler nennt) aufgelöst werden und die Menschen evakuiert werden. (siehe auch den Flyer von SI dazu)

Es ist auch eine Schande unserer Landesregierung wie in der LEA Ellwangen mit den Flüchtlingen umgegangen wird, wo sich über die Hälfte mit Corona infiziert hat. Statt die Flüchtlinge in geeignete Unterkünfte zu verlegen, werden sie dort eingesperrt.

**Verstärken wir unsere Solidarität und unsere Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstbefreiung**

## 1. Mai in Stuttgart

---

**In Stuttgart gab es dieses Jahr nicht eine große, sondern viele kleinere Maikundgebungen und Demos.**

Ich war auf der ersten, zweiten und fünften.

Die erste, angestoßen von türkischen Stuttgart-21-Gegnern, wo es einen Kontakt zu türkischen Bauarbeitern gibt, war an einem Stuttgarter Bauzaun in Solidarität mit türkischen Tunnelarbeitern von Stuttgart 21 (Im viel zu engen Wohnheim ist Corona ausgebrochen).

Die zweite gegenüber von ver.di, organisiert vom Katharinenhospital, in Solidarität mit dem Pflegepersonal. Natürlich Unter anderem wurde die 30-Stunden-Woche, die Wiederverstaatlichung und die Abschaffung der bestehenden Fallzahlberechnun-

gen für die Krankenhäuser gefordert.

Die dritte war die „Revolutionäre 1.Mai-Demonstration.“

Die vierte vermutlich von verschiedenen demokratischen Kräften in der Innenstadt.

Die fünfte die vom Interbündnis auf dem Marktplatz. Dort gab es viele internationale Beiträge und gute Musik. Unter anderem hat Doro für SI eine kurze Rede gehalten, die sich auf die gegenseitige Solidarität mit verschiedenen unserer internationalen Partner bezog, das war sehr gut.

Es hat gut getan wieder auf die Straße zu gehen und, wenn auch verumummt, bekannte Gesichter anzutreffen.

**Solidarische Grüße, bleibt gesund!**  
Elsbeth

## Büro:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg  
Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791  
[buero@solidaritaet-international.de](mailto:buero@solidaritaet-international.de)  
Bürozeit: Mittwoch 13.00 – 17.00 Uhr

### Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:

Ute Kellert, Am Torhaus 25,  
D-66113 Saarbrücken, Tel. 0170-5613977  
E-Mail: [ute.kellert@arcor.de](mailto:ute.kellert@arcor.de)

Renate Radmacher, Eifelstraße 22,  
D-73433 Aalen, Tel. 073 61/72 52 2  
E-Mail: [renate.radmacher@online.de](mailto:renate.radmacher@online.de)

Susanne Bender, Hasenbergsteige 5,  
D-70178 Stuttgart, Tel. 0711/6152324  
E-Mail: [susanne.bender@gmx.de](mailto:susanne.bender@gmx.de)

## Bundesweite und örtliche Kontaktadressen:

**Aalen/Heidenheim:** Christa Fragner-Schneider,  
Falkensteinerstraße 16, 89547 Dettingen,  
E-Mail: [christafragnerschneider@web.de](mailto:christafragnerschneider@web.de)

**Aschaffenburg:** Alexander Schmidt,  
Hohenzollernring 2b, D-63739 Aschaffenburg,  
Tel. 06021/200 734, E-Mail: [alex40schmidt@aol.de](mailto:alex40schmidt@aol.de)

**Berlin:** Martina Wikowski, Rolf-Andreas Trendelenburg  
Finchleyst. 2, 12305 Berlin,  
E-Mail: [Martina.Wikowski@gmx.de](mailto:Martina.Wikowski@gmx.de)

**Bochum:** Helga Böttigheimer,  
Telemannstr. 13, 44869 Bochum,  
E-Mail: [c-boettigheimer@t-online.de](mailto:c-boettigheimer@t-online.de)

**Braunschweig:** Bea Cockburn-Waßmann,  
Geysosstraße 14, 38106 Braunschweig,  
Tel.: 0531/38933771, E-Mail: [batraccio\\_pe@yahoo.com](mailto:batraccio_pe@yahoo.com)

**Darmstadt:** Ulrich Klingemeier,  
Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1364442

**Dortmund:** Franz Stockert,  
Oesterholzstr. 26, 44145 Dortmund,  
Tel.: 0231/83 73 83, E-Mail: [frastock@arcor.de](mailto:frastock@arcor.de)

**Düsseldorf:** Irmela Specht,  
Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf,  
Tel.: 0211/151695

E-Mail: [Irmela@specht-online.com](mailto:Irmela@specht-online.com)  
**Duisburg:** SI-Zentrum Duisburg,  
Flurstraße 31, 47057 Duisburg,  
E-Mail: [solidaritaet-international-Duisburg@web.de](mailto:solidaritaet-international-Duisburg@web.de)

Bürozeiten: Fr. 18.00 – 20.00 Uhr  
**Erlangen:** Winfried Fleischmann,  
91052 Erlangen, Tel.: 09131/16559

E-Mail: [winfredo2000@gmx.de](mailto:winfredo2000@gmx.de)  
**Esslingen:** Werner Jauernig,  
Turmstraße 2, 73728 Esslingen, Tel.: 0711-350293

E-Mail: [d.jauernig@t-online.de](mailto:d.jauernig@t-online.de)

**Franken:** Larry Zweig,  
Theaterstraße 36, 90762 Fürth.

E-Mail: [larryzweig@yahoo.com](mailto:larryzweig@yahoo.com)  
**Frankfurt/Main:** Martin Semle,  
Leibnizstr. 36, 60316 Frankfurt, Tel.: 0171/4153281

E-Mail: [m.semle@t-online.de](mailto:m.semle@t-online.de)

## Konten:

Alle Konten bei:  
Frankfurter Volksbank, BLZ 501 900 00

**Spendenkonto:**  
(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)  
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFVBDEFF

**Beitragskonto:**  
IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFVBDEFF



**Gelsenkirchen:** Marlies Schumann,  
Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/202451,  
E-Mail: [marlies.schumann@gmx.de](mailto:marlies.schumann@gmx.de)

**Göppingen:** Michael Wist,  
Hauffstr. 22, 73084 Salach, Tel.: 07162/9472984  
E-Mail: [m.wist@z.zgs.de](mailto:m.wist@z.zgs.de)

**Hamburg:** Christian Kölle,  
Gerichtsstraße 40, 22765 Hamburg, Tel.: 040/3800936  
E-Mail: [SI-HH@cademica.net](mailto:SI-HH@cademica.net)

**Hannover:** Anke Nierstenhöfer,  
Kansteinweg 12, 30419 Hannover,  
E-Mail: [hannover@solidaritaet-international.de](mailto:hannover@solidaritaet-international.de)

**Heidelberg:** Udo Merzinsky,  
Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel.: 06221/833506

**Heilbronn:** Dieter Schweizer,  
Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,  
Tel.: 07131/254983, E-Mail: [artolu@web.de](mailto:artolu@web.de)

**Kassel:** Hans Roth,  
Maybachstraße 1, 34127 Kassel, Tel.: 0152 272 818 73

**Meinerzhagen:** Albert Schmit,  
Heidewinkel 6, 58540 Meinerzhagen, Tel.: 02358/790072

**München:** Torsten Zein,  
Am Eisenbrunnen 5, 89547 Dettingen,  
Tel.: 0176/40185629, E-Mail: [tozein@gmx.de](mailto:tozein@gmx.de)

**Nürtingen/Kirchheim-Teck:** Dieter Rupp,  
Panoramaweg 54, 72660 Beuren

**Oberhausen/Mülheim:** Ingeborg Kasprk,  
Lohhecke 3, 46047 Oberhausen, Tel.: 0208/646928  
E-Mail: [IKasprk@t-online.de](mailto:IKasprk@t-online.de)

**Oldenburg:** Clemens Sauerland,  
Lindenstr. 9A, 26180 Rastede, Tel.: 04402/9826-60, Fax: -80  
E-Mail: [clemens.sauerland@ewetel.net](mailto:clemens.sauerland@ewetel.net)

**Osnabrück:** Juergen Schoeler,  
Wesereschstrasse 16, 49084 Osnabrück

**Rüsselsheim:** Wolfgang Almeroth,  
Eichengrund 16, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/2205829  
E-Mail: [w.almeroth@mail.de](mailto:w.almeroth@mail.de)

**Saarland:** Helmuth Bohn – Klein,  
Hermannstr.55, 66538 Neunkirchen  
[helmut.bohn-klein@t-online.de](mailto:helmut.bohn-klein@t-online.de)

**Schleswig-Holstein:** W. Laub,  
Tel.: 03221/2324137, [si-sh@arcor.de](mailto:si-sh@arcor.de)

**Schwäbisch Hall:** Lilo Röser,  
Bahnhofstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall, Tel.: 0791/8 46 14

**Stuttgart:** Dorothea Hofmann,  
Liststr. 61, 70180 Stuttgart, Tel.: 0711/640 4873  
E-Mail: [dorothea.hofmann@t-online.de](mailto:dorothea.hofmann@t-online.de)

**Tübingen:** Ferit Atan,  
Eugenstraße 7, 72072 Tübingen

**Ulm:** Axel Korn,  
Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

**Varel:** André Jäger,  
Jahnstraße 14, 26316 Varel, Tel.: 0176/83018817

**Villingen-Schwenningen:** Helmut Kruse-Günter,  
Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721/2068930

## Impressum:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von  
Solidarität International (SI) e.V.

**Verantwortlicher der Redaktion:**  
Axel Kassubek, Umlandstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409,  
E-Mail: [kassu@t-online.de](mailto:kassu@t-online.de)

Zschriften - bitte per E-Mail in pdf oder rft-Format - an:  
[waltraut.bleher@t-online.de](mailto:waltraut.bleher@t-online.de)

**Vertrieb/Bestellungen:**  
Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,  
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

**Auflage:** 1400 Stück  
**Layout:** Verena Schulz

**Druck:** Druckerei Neuer Weg GmbH,  
Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1  
Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.